

Commi Bastard



offizielles Organ der jüdisch-sozialistischen Weltverschwörung! # 4 (Oktober 2006)

Unkostenbeitrag: 0,50 Cent

Hitler besucht ein Irrenhaus.
Die Partienten machen brav den
"deutschen Gruß". Plötzlich entdeckt Hitler einen
Mann, der aus der Reihe tanzt.
"Warum grüßen Sie denn nicht wie die anderen?"
herrscht er ihn an. Darauf der Mann:
"Mein Führer, ich bin doch der Pfleger, ich bin doch nicht verrückt!"

(Volkswitz aus dem dritten Reich)



MIT:

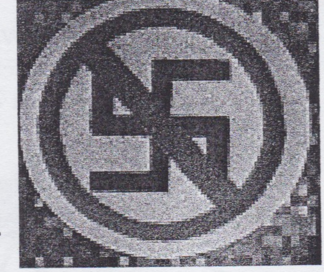
FREIBOITER (Stuttgart) + **LOS FASTIDIOS**

+ **POLITISCHE GESCHICHTE JAMAIKAS** +

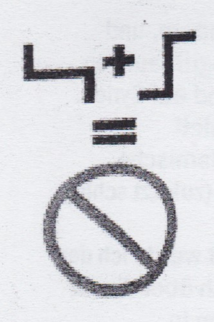
- **DVD-Besprechung: "Edelweißpiraten" (mit Bela B.) + Konzertberichte** *usw.*

Tach allerseits!

Wie gehts? Mir geht's gut, denn das Heft ist nun endlich fertig! Und das nach zwei kompletten Computerabstürzen, welche meinen geliebten alten Desktop endgültig in den Computerhimmel befördert haben. Das Commi Bastard-Zine ist jedenfalls noch nicht im Jenseits, falls der eine oder andere von euch dergleichen Hoffnungen hatte. Wenn ich auch dieses Vorwort gerade auf einem alten Laptop schreibe, der nur unwesentlich jünger ist, als die Pyramiden von Gizeh. Was solls, es gibt Schlimmeres. Zum Beispiel das, was bei „Nix Gut" gerade los ist. Inzwischen hat ein Stuttgarter Gericht das Urteil gesprochen. Zur Erinnerung:
Der Nix Gut Versand war ja im Visier der Staatsanwaltschaft gelandet und man hatte Anklage wegen „Verbreitung von Symbolen verfassungwidriger Organisationen" erhoben.
Gemeint war das durchgestrichene Hakenkreuz. Es hieß von der Staatsanwaltschaft ein Hakenkreuz wäre ein Hakenkreuz, auch wenn es in ein Verbotsschild integriert ist. Und ein Hakenkreuz öffentlich zu präsentieren sei schließlich verboten. Nix Gut bekam Besuch von der Polizei und tausende Artikel, Aufnäher, T-Shirts mit dem durchgestrichenen Hakenkreuz wurden beschlagnahmt, was Nix Gut in ernste finanzielle Schwierigkeiten brachte.



Nun ist das Urteil gefallen! 3600 Euro Strafe muss der Geschäftsführer vom Nix Gut-Versandhandel, Jürgen Kamm, nun zahlen.
Die 16582 beschlagnahmten Artikel mit durchgestrichenen, zerschlagenen und zertretenen Hakenkreuzen werden eingezogen.
Dieses Urteil gegen einen erklärten Antifaschisten ist nicht nur äußerst verachtenswert, es lässt auch viele wichtige Fragen zutage treten. Denn die Staatsanwaltschaft hatte argumentiert, sie gehe davon aus, das es die Absicht des Gesetzgebers war, das Hakenkreuz vollständig aus der Öffentlichkeit zu verbannen. Das ist sehr interessant. Demnach ging es den Staat niemals darum, den Faschismus wirklich zu bekämpfen, er sollte nur aus der Öffentlichkeit verbannt, quasi unter den Tisch gekehrt werden. Einschließlich allem, was an ihn erinnert, wie gewisse Antifaschisten zum Beispiel, die es immer wieder wagen, die Öffentlichkeit auf ihn hinzuweisen. Gut, das das mal jemand Staatstragendes öffentlich kundtut, den bösen Kommunisten glaubt ja immer keiner, wenn wir sagen, das ein „staatlicher Antifaschismus" nicht existiert!
Die Begründng des Stuttgarter Gerichtes zum Urteil gegen Nix Gut geht sogar noch mehr ins Detail. Die „massive und ständige Verwendung" könne zu einem Gewöhnungseffekt bei diesem Symbol führen, was dann wieder von Neozazis ausgenutzt werden könnte. Das ist schier unglaublich. Ein Antifaschistisches Symbol in der Öffentlichkeit könnte also zum Faschismus führen. Eine interessante Logik! In diesem Sinne bekämpft man den Faschismus also am besten, indem man ihn vor der Öffentlichkeit versteckt.



Unter den Teppich kehren, Thema verbannen, Maul halten! Das ist Faschismusbekämpfung a` la „deutsche Justiz“. Ich persönlich verzichte dankend. Wie man hier anbei sehen kann, gibt es genug Möglichkeiten sich von Faschismus zu distanzieren, die (noch) nicht verboten sind. Vielleicht haben die Vertreter des deutschen Staates auch einfach nur Angst, das bei einer inhaltlichen Thematisierung des Faschismus herauskommen könnte, wie viele von ihnen in ihrem Denken und Handeln dem braunen Morast schon verdammt nahe gekommen sind. Es stinkt echt zum Himmel. Der Fall Nix Gut geht jetzt vor ein Bundesgericht. Mal sehen, wies weitergeht!



Zufriedenstellend beendet hingegen ist ein anderer Rechtsstreit. Der Trouble zwischen der Klamottenmarke „Troublemaker“ und einigen Szeneversendern um die Rechte an dem Slogan „A.C.A.B.“ (all cops are bastards!). Selbigen hatten Bands wie „the 4 Skins“ und „Slime“ gern in gewissen Songs verwendet und bekanntgemacht. Inzwischen hatte der Klamottenhersteller “Troublemaker” aber ein Klamottenlabel namens “A.C.A.B.” gestartet, den Namen urheberrechtlich schützen lassen und diverse Mailorder verklagt, diesen Slogan auf ihren Shirts und sonstigen Textilien nicht mehr zu verwenden. Das Gericht jedoch stellte fest, das „A.C.A.B.“ ein Szeneslogan ist, den jeder verwenden kann, und „Troublemaker“ lediglich die Rechte an der gleichnamigen Klamottenmarke hat. Beides sei nicht das Selbe! Also können wir weiter „all cops are bastards!“ gröhlen und überall drauf sticken und drucken, ohne das einer vorbeikommt um eine Gebühr einzukassieren. Das beweisst, das deutsche Richter durchaus denken können, solange niemand an gewisse Fragen rührt!

A.C.A.B.

Eigentlich sollte dieses Heft auch einen kritischen Artikel zum israelischen Überfall auf den Libanon enthalten. Dieser fiel leider einem Computerabsturz zum Opfer und konnte nicht mehr wiederbelebt werden. Ich will hier nur erstmal erwähnen, das ich über die Brutalität und den Zynismus ziemlich schockiert war, mit dem dieser Krieg durchgeführt wurde. Vor allem aber war ich überrascht, daß es außer in Israel selbst und natürlich in der noch nicht zu Tode gebombten arabischen Welt (so viele Länder sind ja jetzt nicht mehr übrig) kaum Kritik oder öffentliche Diskusion über diesen Krieg gab. Alle westlichen Regierungen stellten sich einmütig hinter Israel, das ungetraft völlig unschuldige Menschen bombardieren und die Infrastruktur eines Landes quasi völlig zerstören konnte. Ich kann jetzt hier nicht mehr soviel dazu schreiben, wie ich gern möchte, aber ich kann hier Jedem und Jeder nahelegen, sich unbedingt mit dem auseinanderzusetzen was dort geschehen ist und die Rolle „unserer“ Regierung zu überprüfen, die bereitwillig

Soldaten schickte, um Waffenschmuggel zugunsten der Hisbola zu verhindern, und damit eindeutig Stellung für Israel bezieht, bzw. für die USA. Denn der Angriff auf den Libanon war nichts als eine Genaralprobe für den Überfall auf den Iran und auf Syrien. Wenn diese beiden Staaten gefallen sind, ist der Nahe Osten quasi komplett rekolonialisiert. Auch die immer häufiger auftretenden Artikel über die islamische Unkultur und deren angebliche Unvereinbarkeit mit "westlichen Werten" (zuletzt schlug der Papst persönlich in diese Kerbe) sind nichts weiter als ideologische Rechtfertigungen für eine neue Kolonialpolitik im Nahen Osten. Vielleicht werde ich den Artikel noch mal neu schreiben und aktualisieren. Auf jeden Fall wollte ich über diesen Krieg nicht einfach so hinweggehen, als wäre nichts geschehen. Wir leben in beschissenen Zeiten und müssen uns Gedanken machen. Eine Welt, in der man unpolitisch sein kann, einfach nur Spass haben kann, saufen und ficken bis zum abwinken ohne böses Erwachen müssen wir uns erst noch erkämpfen! Dabei geht es uns noch relativ gut, wenn ich da an die Zustände in Jamaika denke, welche ich für meinen Artikel recherchiert habe. Wo bei uns im Streit böse Worte fallen, da fliegen bei denen gleich mal Kugeln durch die Luft.... also braucht keiner zu kommen und sagen "um Himmels willen, das Risiko!". Im Gegensatz zu den Leuten in anderen Ländern riskieren wir gar nichts!
Ansonsten hoffe ich, das jeder in diesem Heft etwas Interessantes findet und sich die Arbeit gelohnt hat. Also macht euch Mucke an, holt euch ein Bier aus dem Kühlschrank, und los gehts.... und bei allem das denken nicht vergessen. Denn eure Meinung bilden müsst ihr euch selbst, genau wie ich. Denn wenn ich zum Beispiel den Enrico von den genialen Los Fastidios interviewe, dann will ich natürlich seine Meinung hören, und nicht die Meine. Meine kenne ich ja schon....

In diesem Sinne

mit solidarischen Grüßen,

garcin



(P.S. Da ich mich, zumindest im nüchternen Zustand, nicht für unfehlbar halte, kann jeder, der an meinen Artikeln was auszusetzen hat gern persönlich mit mir Streit suchen, unter

commi-bastard@gmx.de , für Leute die Fragen haben oder ältere Ausgaben bestellen wollen gilt natürlich die gleiche Adresse..)

Fragen an Freiboiter!

"Blühende Landschaften seh ich keine, nur fette verlogene Bonzenschweine. Macht und Profitgier ist alles was zählt, das ist die schöne neue Welt. ....." (Freiboiter "schöne neue Welt")



Asche auf mein Haupt! Wer in der letzten Ausgabe meinen Konzertbericht zu The Oppressed, Freiboiter und Jeunesse Apatride im Kato gelesen hat, der weiß, das ich von Freiboiter bis dahin eher wenig Notiz genommen hatte. Das änderte sich erst, als ich sie im Kato an jenem Abend live erlebt habe. Dort entfalteten sie eine Power die mich wirklich überraschte, speziell Sänger Korbi ging ab wie irre!!! Die Band, die ich vorher eher auf den Song "Schöne neue Welt" reduziert hatte, rückte in mein Blickfeld und ich begann zu begreifen, das die Freiboiter aus Stuttgart nicht einfach eine Oi!-Band sind wie alle anderen, sondern ein seltener Glücksfall für die Szene, eine Band, die sich textlich wie musikalisch deutlich von der Masse der eher stumpfen deutschen Rumpel-Oi!-Kapellen abhebt. Es fiel mir Schuppen von den Augen! Wie heißt es in der Kirche? "..Ich hatte mich verlaufen, doch man hat mich gefunden, ich war einst blind, nun kann ich sehen.."

Ihre erste CD "Rock City" fand wieder in meinen CD Player, und natürlich war ich auch scharf auf den Nachfolger. Der ist jetzt auf dem Markt. Eine Split CD mit der italienischen Redskin-Band "Youngang" aus Turin, auf der die Freiboiter sechs, und Youngang fünf Songs zum Besten geben.
Was soll ich schreiben? Die Mucke ging ab! Die Musik ist energiegeladener, druckvoller geworden als bei der ersten CD. Und auch textlich nimmt man kein Blatt vor den Mund. Was Songtitel wie "Antifascist Oi!" oder "Law and order" eindrucksvoll belegen.
Grund genug, die sympathischen Stuttgarter mal ein paar Fragen zu fragen, welche Micha (Gitarre) auch prompt beantwortete.

CB:
Eure neue Split mit Youngang Turino. Warum Youngang? Wie kam es zu der Idee und wie entstand der Kontakt zur der Band aus Italien?

Micha:
Das ganze war ne Idee von San Martin Records aus Turin. Die haben uns in Genf beim Rude Boys Unity Festival gesehen und offensichtlich Gefallen an uns gefunden.

CB:
Ihr wart auch in Italien auf Tour. Wie ist das Publikum dort? (Man sagt, Italien hat eine der besten Skinheadszenen Europas)?

Micha:
Die Leute da sind sehr nett und haben sich wirklich gut um uns gekümmert. Schien mir auch so als wären es durch die Bank korrekte Leute auf den Konzerten gewesen. Obwohl uns kaum einer kannte war die Stimmung doch recht gut bei unseren Auftritten. Vor allem die Erfahrungen mit italienischem Rotwein haben sich nachhaltig eingeprägt.

CB:
Auf eurer Webside sind Konzerte zur neuen Platte angekündigt, dort steht aber auch, das ihr hofft, mit den Veranstaltern und deren Zuverlässigkeit diesmal mehr Glück zu haben. Was ist denn beim letzten Mal schiefgegangen?

Micha:
Nun ja, wir hatten für das Frühjahr Einiges geplant und auch feste Zusagen. Leider wurden uns dann so kurzfristig wieder Konzerte abgesagt, dass es unmöglich war noch Ersatz zu finden. Einerseits ärgerlich wenn man sich die Argumente anhören muss und sie nicht nachvollziehen kann, andererseits sind wir sehr unflexibel was Termine angeht und sind darauf angewiesen die wenigen in Frage kommenden Daten auch mit Konzerten zu belegen. Sonst siehts einfach schlecht aus und das nervt.

CB:
Die Songs "Anti Heroes" und "schöne neue Welt" von eurem ersten Album sind nochmal mit drauf. Habt ihr sie noch einmal aufgenommen? Irgendwie kommen sie auf der neuen Platte heftiger, energiegeladener rüber, oder bilde ich mir das ein?

Micha:
Wir haben die Songs neu aufgenommen und teilweise auch anders gespielt. Einfach noch etwas dran gefeilt bzw. neue Ideen mit reingebracht. Wir waren speziell bei den Songs auch nicht ganz so glücklich mit dem Sound der ersten Platte. Ursprünglich sollte die Split-CD auch nur in Italien erscheinen, da hielten wir es für eine gute Idee noch zwei Songs der ersten Scheibe mit draufzupacken die in Italien ja nicht so verbereitet ist.

CB:
Auf eurem Debüt wie auch auf der neuen Platte ist ein Logo von "Anti Fascist Rock Action- Stuttgard" abgebildet. Hört sich gut an, ist mir aber noch nie auf Platten anderer Bands ins Auge gefallen, im Gegensatz zu z.B. Cabel Street Beat. Wer ist das? Was hat es damit auf sich?

ANTI FASCIST ROCK ACTION STUTTGART

Micha:
Hier das offizielle Statement bzw. Selbstverständnis der A.F.R.A. zu finden auch auf der Website www.antifascist.org.

"Die Antifascist Rock Action (AFRA) ist eine aus der Stuttgarter Punk- und Hardcoreszene heraus entstandene Bewegung. Sie steht für die Selbstverständlichkeit von Antifaschismus und für ein solidarisches Bewusstsein. Somit tritt die AFRA aktiv gegen jede Diskriminierung auf Grund der Herkunft, der Hautfarbe, des Geschlechts, der Sexualität oder des Aussehens ein. Außerdem soll die Notwendigkeit ein selbstbestimmtes Leben zu erkämpfen verdeutlicht werden.
Viele Bands, die das Konzept der AFRA unterstützen, verbreiten diese Message. Durch die Organisation von unkommerziellen Veranstaltungen wird eine Alternative zur kontrollierten und ausschließlich auf Profit ausgerichteten Unterhaltungsindustrie gegeben sowie eine freie kulturelle Entfaltung ermöglicht.
Die AFRA unterstützt weitergehend auch andere fortschrittliche linke Gruppen und selbstverwaltete Projekte. Ziel ist es die AFRA auch an anderen Orten zu etablieren, dadurch die Bewegung und den Wirkungsgrad zu vergrößern um möglichst viele Leute, unabhängig von Szenen, zu erreichen."



CB:
Eure Webside ist super, wer hat die gemacht? Wie wichtig ist eurer Meinung nach das Internet für eine Band heutzutage?

Micha:
Marke Eigenbau sozusagen. Meiner Meinung nach ist das Internet heutzutage die entscheidende Plattform für jedermann sich zu präsentieren. Nicht im Netz ist gleich nicht existent. Schau Dir mal myspace.com an. 50 Millionen Mitglieder weltweit. Das ist doch unglaublich. Die Möglichkeit der Werbung bzw. Selbstdarstellung muss man einfach nutzen. minimaler Aufwand und maximaler Nutzen.

CB:
Es gab Gerüchte, es hätte einen Angriff von Nazis auf ein Konzert von euch in Westdeutschland gegeben. Ist da was dran? Es gibt ja immerhin auch eine Ansage gegen Nazis auf euren Konzerten auf eurer Homepage!

Micha:
Das stimmt. Dortmund, HirschQ am 28. April. Während unseres Auftritts haben 20-30 zum Teil vermummte Personen die Frontscheiben eingeschmissen und Gas reingejagt. Ging alles ziemlich schnell. Die Bullen haben noch in der Nacht einen ganzen Haufen Leute verhaftet. Den Schilderungen zu Folge galt der Angriff aber eher dem Laden selber als uns. Scheint in Dortmund permanent in die Richtung zu gehen.

CB:
Euer Konzert mit The Oppressed im Kato letztes Jahr war ein Hammer! Wie war es, mit The Oppressed aufzutreten?
Wie ist der Roddy Moreno so?
Hattet ihr auch Kontakt zu Jeunesse Apatride?

Micha:
Es war natürlich ein grosse Ehre für uns bei dem Konzert dabei sein zu dürfen. Das Kato ist auch ein geiler Laden in dem es wirklich Spass macht zu spielen vor allem wenn 600 Leute da sind. Die Stimmung war auch kaum zu überbieten. Die Leute von Oppressed waren alle super nett und man hat sich richtig nett über Gott und die Welt unterhalten und einige Bierchen getrunken. Es gab auch im Vorfeld schon E-Mail Kontakt zu Roddy. Ausserdem sind wir uns auch beim Punk & Disorderly über den Weg gelaufen. War also nicht ganz so fremd die Runde. Jeunesse Apatride waren wohl ziemlich gerädert von ihrer Tour. Die waren einfach platt und dem entsprechend nicht ganz so aufgedreht wie wir.

CB:
Es kursierte auch ein Video von diesem Konzert (zumindest der Song "Skinhead times"zum runterladen auf der Seite von RASH (Red & Anarchist SkinHeads), welches von euch gemacht wurde) mit einem dicken SHARP-Logo am Ende. Euer Statement zu SHARP (Skinheads gegen Rassismus) in Deutschland?

Micha:
SHARP ist ne gute Sache und wir können das zu 100% unterschreiben. Scheint mir in letzter Zeit aber enorm an Bedeutung bzw. Einfluss verloren zu haben seit beispielsweise RASH auf dem Vormarsch ist.

CB:
Die Songs "antifascist oi!" und "law and order" auf der neuen Platte, wie auch z.B. mein bisheriger Lieblingssong "schöne neue Welt" haben durchaus politische Inhalte. Dennoch bezeichnet ihr euch nicht als politische Band. Was unterscheidet Freiboiter von explizit politischen Bands, wie zum Beispiel die Los Fastidios?

Micha:
Es ist nicht so dass wir mit politischen Bands ein Problem hätten und uns deswegen nicht als solche bezeichnen würden. Als politische Band würde ich z.b. Slime definieren. Deren gesamtes Auftreten und beinahe jedes Lied waren irgendwie mit politischen Inhalten belegt. Bei uns ist das nicht so. Wir singen oft genug auch über andere Themen die lustig oder teilweise auch komplett schwachsinnig sind. Daher finden wir die Bezeichnung als explizit politische Band einfach nicht ganz treffend.

Garcin dankt Micha und den Freiboitern wie Sau für die Beantwortung der Fragen und für gute Musik!
An alle Anderen: Holt euch die neue Scheibe! Für die notorischen Schnorrer unter euch gibt es unter **www.freiboiter-stuttgart.de** auch einige Songs zum runterladen!



Buchbesprechung:

Michael Moore

„will they ever trust us again?"

- Soldatenbriefe aus dem Irak





"Ich werde unsere Fahne nicht mehr voller Stolz grüßen, und es ist mir völlig egal, wenn sie unsere Nationalhymne spielen.."

Diese Worte stammen nicht aus einer linken Zeitung oder irgendeinem Punk-Fanzine. Sie stammen aus einem Dankes-Brief einer amerikanischen Luftwaffensoldatin an Michael Moore. Tausende solcher Briefe erhielt Moore nach der Veröffentlichung seines Filmes "Fahrenheit 9/11", in dem er die Bush-Regierung und den Irakkrieg heftig angreift. Diese Briefe sind hier gesammelt und geben, weitgehend unkommentiert, ein Bild von der Stimmung in der größten Armee der Welt ab, welches sich von dem offiziellen Bild in den Massenmedien (zumal in den amerikanischen) doch deutlich unterscheidet. Sie zeigen deutlich, das viele der Soldaten, die der eine oder andere als hirnlose Tötungsmaschinen sieht, durchaus ein Gehirn und ein Gewissen haben. Viele erzählen ihre persönlichen Geschichten, wie sie sich zur Army gemeldet haben, "..Ins Rekrutierungsbüro lockte uns nicht ein Plakat mit einem Text wie `komm stirb für uns, selbst wenn das, wofür du kämpfst, allem widerspricht woran du glaubst.` , es lautete vielmehr `Verdien dir deine 35 000 Dollar für College!....."

Vor allem arme Amerikaner werden so für die Truppe geworben. Sonst könnten sie sich eine College-Ausbildung niemals leisten. In manchen Gegenden der USA gibt es aber auch gar keine anderen Jobs als bei der Army. Viele meldeten sich dort gleich mit 18 Jahren nach der Schule für die Armee und haben erst zu spät gemerkt worauf sie sich eingelassen hatten.

"...Ich bin ein verdammter Blödmann, der bald seinen Dienst in der US Army antritt, und zwar genau aus den Gründen, die Sie in Fahrenheit 9/11 nennen. Ich bin arm. Ich muß meine Familie unterstützen. Mir ist klar, das mein Opfer für die Nation wenig bedeutet, aber für meine Frau und mein Kind bedeutet es ein Dach über dem Kopf, Essen und medizinische Versorgung....."

Viele Soldaten haben im Dienst Schlimmes mitgemacht, Dinge gesehen, die nicht zur offizellen Propaganda passten und sie zu nachdenken brachten. Zum Beispiel schrieb ein junger Soldat über Verteidigungsminister Rumsfeld an seine Mutter "..Er hatte zehn Kanonenboote zu seinem Schutz, ein gepanzertes Fahrzeug, einen Präsidentenhelikopter, und wir alle sagen "pussy" zu ihm".

Ein Anderer schreibt "Lieber Mike, hi, ich bin Soldat, der hier im Irak stationiert ist. Ich bin schon seit über einem Jahr hier und habe viele Freunde und Kameraden sterben oder Gliedmaßen verlieren sehen. Ich habe ein paar Bedenken ihnen zu schreiben, wegen der Bestimmung nicht negativ über den Präsidenten zu reden, aber eigentlich halte ich ihn gar nicht für den richtigen Präsidenten. Er vertritt nicht die Mehrheit unserer Nation und hat auch niemals in unserer Haut gesteckt (in der von Soldaten im Krieg, Arbeitern...)"
Interessant ist auch der Brief eines dreißigjährigen Infanteristen aus dem Irak der schimpft "Nirgens in meinem Vertrag steht, das ich mein Leben für eine handvoll zur angeblichen gesellschaftlichen Elite gehörende Großkotze aufs Spiel setzen soll. In meinem Vertrag steht, das ich die Verfassung der Vereinigten Staaten schützen und verteidigen muss! In dieser Hinsicht wäre es weit sinnvoller, im Rahmen einer "Operation Verbietet die Zensur" oder "Operation Schluß mit jeder Diskriminierung eingesetzt zu werden....."
Es fällt irgendwie ziemlich schwer, aus dieser großen Anzahl der Briefe interessante Zitate herauszusuchen. Im Grunde muß das jeder selbst lesen.
Auffällig ist, das in Amerika nach wie vor unter Patriotismus etwas anderes verstanden wird, als bei uns. Das verwirrt erstmal. Sätze wie "Ich will Ihnen und allen, die ihn lesen werden, durch diesen Brief sagen, das Leute wie Sie und andere, die sich deutlich über unsere Regierung äußern, die wirklichen Patrioten sind..." sind durchaus typisch.
Demokratie, Redefreiheit, das Recht des kleinen Mannes werden von vielen Soldaten als uramerikanische, patriotische Werte gesehen, was natürlich auch an der Geschichte der USA liegt. International denken die wenigsten Soldaten.
Aber viele Soldaten sind auf der Suche nach Antworten. Wollen begreifen wo sie hereingeraten sind, und wie Derartiges in einem ach so demokratischen Land überhaupt passieren kann.
"Wir chauffierten irakische Stadtbusse voller feindlicher Kriegsgefangener durch das Land und versuchten zu kapieren, warum wir in einem frisch eroberten irakischen Stützpunkt keine Massenvernichtungswaffen finden konnten...."
" Ah, die Macht der Medien und die Angst die diese verbreiten. Ich habe mehr Angst vor meiner Regierung als vor dem ganzen Mittleren Osten und seinen Führern.."
Manche Soldaten erzählen entrüstet Geschichten, die in den Medien verschwiegen werden, und sind glücklich, in Michael Moore einen Zuhörer gefunden zu haben, jemand, dem diese Dinge nicht egal sind. So schreibt eine Frau über ein Gespräch mit Verwandten, die in einem Armee-Lazarett in Bagdad Dienst tun, entrüstet, das die offiziellen Opferzahlen im Irak-Krieg falsch sind. Es werden nur die Leute erfasst, die direkt im Irak sterben. Sterben sie später im Hubschrauber auf dem Weg in die Heimat, oder in einem Krankenhaus in Deutschland oder Amerika an den Verletzungen aus dem Irak, gelten sie nicht als Irakkriegs-Gefallene und fallen aus der Statistik raus. Die Zahl dieser Fälle, so schreibt sie, soll erheblich sein.
Das alles und viele andere Geschichten erfährt man nirgens anders, als in diesem Buch, von Leuten die dabei waren und über ihre Zweifel reden mussten.
Man wird von Ansichten wie "Selber Schuld, was melden die sich auch zur Army" genauso geheilt, wie von der Ansicht, das die amerikanische Armee machen kann, was sie will, weil sie unbesiegbar ist. Es ist richtig, es gibt keine Armee auf der Welt, die es mit der amerikanischen aufnehmen kann.
Aber diese Armee fußt auf der amerikanischen Arbeiterklasse. Diese stellt das Material für die Schützengräben und Panzer zur Verfügung.
Wenn die Arbeiter ihre Lage begreifen und sich weigern, bricht die Armee zusammen und dieses Buch, und die Äußerungen von Soldaten darin, bestärken mich in der Ansicht, das das nicht unmöglich ist.

Los Fastidios (Enrico) im Interview!



Die Musik der Los Fastidios begleitet mich bereits eine ganze Weile durchs Leben. Diese Band macht einfach Spass mit ihrem abwechslungsreichen Oi! Sound, ihrem Gespür für durchschlagende Refrains, und natürlich spielt gerade auch für Typen wie mich die politische Einstellung eine Rolle. Immer links, immer antifaschistisch und gegen sämtliche Übel dieser Welt engagiert, wo sich Gelegenheit dazu bietet. Nachdem sie vor kurzem (mal wieder) ein wirklich geniales Album herausgebracht haben, und im Mai zusammen mit den Van Dogs aus Bayern im Tommyhaus ein geiles Konzert ablieferten, war die Zeit einfach reif, für ein Interview mit Italiens Redskin-Band schlechthin.
Aber so fix sich die Idee auch in meinen Kopf setzte, so einfach war die Umsetzung dann doch nicht. Denn Los Fastidios sind nicht nur ständig auf Tour oder im Studio, sie engagieren sich auch in allen möglichen Bewegungen und Gruppen, so das es gar nicht so einfach war, bei Sänger Enrico mal eine ruhige Minute abzupassen.
Viele E-Mails mussten kreisen, bis der richtige Zeitpunkt gefunden war, mal ein paar Fragen, vor allem bezüglich ihres neuen Albums, loszuwerden.
Tja wie ihr seht,isses endlich doch gelungen.
Ein dickes Dankeschön also an dieser Stelle an Enrico!

CB: Die Los Fastidios existieren nun schon viele Jahre. Kannst du dich noch an die Zeit erinnern, als ihr angefangen habt? Was war der wichtigste Grund, die Band zu gründen? (Musik, Politik, den (antifaschistischen) Skinhead Way of life unterstützen...)

Enrico:
Die Band wurde 1991 in Verona von mir, meiner Frau und ein paar Freunden gegründet. Am Anfang war es eher eine Spaßsache, dann wurden wir immer mehr und mehr in politische und soziale Auseinandersetzungen hineingezogen. Unsere Einflüsse lagen im Punk, Oi! und 80ziger Jahre Sound, später öffneten wir unsere Musik auch für viele andere Sounds wie Streetpunk, Hardcore, Ska, Reggae, Rock'n'Roll.....
Wir sind auch sehr mit der Hausbesetzer-Bewegung und antifaschistischen und antirassistischen Kämpfen verbunden. Wir haben immer antifaschistische Organisationen wie SHARP, RASH-Movement, Cable Street Beat etc..., unterstützt.
Und wie gesagt, wir unterstützen die Hausbesetzer Bewegung. (Es gibt in Italien viele besetzte Häuser, auf italienisch „Centri sociali")
Eine weitere Sache, die wir sehr wichtig finden, ist der Kampf für die Rechte der Tiere. In den 15 Jahren, die die Band nun existiert hat sich das Line Up oft geändert.
Und heute sind die Los Fastidios:

Ich, Enrico (Gesang),
Murky (Gitarre),
Silverio (Gitarre),
La Zia (drums)
und Alvise (Bass).
Bis jetzt haben wir 5 Alben veröffentlicht (Rebels`n`Revels heißt das Neue) und eine ganze Menge Singles.



CB: Was war der Grund für die Wahl des Namens "Los Fastidios"?

Enrico:
Am Anfang gaben wir uns den italienischen Namen "I Fastidiosi". (Das bedeutet auf Italienisch "Die Brüder").
Doch dann entschlossen wir uns, da noch einen spanischen Touch mit reinzugeben, weil der Dialekt unserer Heimatregion (Veneto) auch ein bisschen spanisch klingt.

CB: Ihr spielt euren Song "S H A R P" nun schon viele Jahre. Es ist ein Los Fastidios Klassiker! Wie stark ist SHARP in Italien?
(In Deutschland sind sie nicht sehr stark.)

Enrico:
Vor ein paar Jahren waren die SHARP-Treffen besser organisiert als heute. Aber nach wie vor ist die Szene recht stark, und heute auch sehr stark mit RASH verbunden. In Italien arbeiten diese beiden Bewegungen zusammen.

CB: Ein anderer Los Fastidios Klassiker ist der Song "animal liberation", in dem es um die Rechte der Tiere geht. Es ist ein untypischer Song für eine Skinheadband wie ich finde. Fühlt ihr euch als einsame Kämpfer? Was war der wichtigste Grund, diesen Song zu machen? (private Erlebnisse von Bandmitgliedern? Kontakte zu Organisationen?)

Enrico:
Auf den meisten unserer Alben ist ein Song, der diesem Thema gewidmet ist (auf "Rebel`n`Revels" ist es "Non vedi, non senti, non pensi") und wir haben vor drei Jahren einen Videoclip zu dem Song "animal liberation" veröffentlicht. Er ist auf unserer CD-EP "ora basta" und auf der DVD "On the road ...Siempre Tour!" enthalten.
Ich kann dir garantieren, das ich nicht der einzige Veganer- und Tierschützer-Skinhead bin. Durch unsere Touren treffe ich eine Menge Skinheads (mehr die jüngere Skinhead-Generation) die sich wirklich einbringen in die Bewegung für die Rechte der Tiere. Ich bin auch in Kontakt mit veganischen Skinheads und "animal rights"- Skinheads auf der ganzen Welt. Sich in irgendeiner Art in den Kampf für die Rechte der Tiere einzubringen ist eine Wahl, die man persönlich und menschlich trifft, es ist eine Art zu Leben, es hat nichts mit einer Subkultur zu tun und es steht auch nicht in Opposition dazu.
Wir unterstützen eine Menge Tierrechtler-Gruppen und sind sehr stark verbunden mit "Chiudere Morini" (www.chiuderemorini.net), einer Arbeitsgemeinschaft für die Schließung der Morini Fabrik, das ist ein "Lager" in den Tiere (Hunde, Ratten, Kaninchen..etc) gezüchtet und an Vivisektions-Labors verkauft werden.

CB: Los Fastidios haben einen Auftritt in dem Doku-Film "Skinhead Attitude"und du, Enrico, sagst ein paar gute Sachen in einem kurzen Interview. Was war der Grund, warum ihr den Film unterstützt habt, und wie denkt ihr über den Film, jetzt wo er fertig ist?

Enrico:
Zu unserem Beitrag: Er kam nicht wirklich von uns! Der Regisseur Daniel Schweizer kam vor Jahren während unserer Show in Krakow (Polen) zu uns und machte ein paar Aufnahmen von der Show und ein kleines Interview mit mir. Zu dem Dokumentarfilm denke ich, er ist nicht schlecht (vieleicht ist es die beste Dokumentation über die Skinhead-Szene), aber andererseits ist es keine komplette Skinhead-Dokumentation weil sie nicht über die Redskin-Bewegung (R.A.S.H.) sprechen.

CB: Auf dem Cover eures aktuellen Albums ist die zapatistische Sonne abgebildet. Warum habt ihr dieses Symbol gewählt?

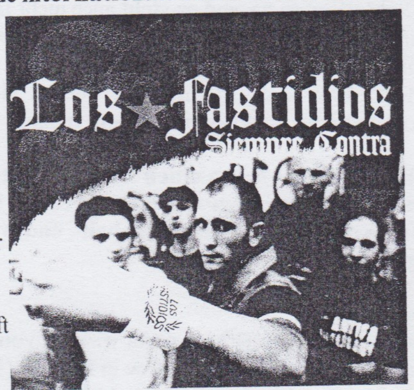
Enrico:

Die "Rebellen Sonne" ist unser Tribut an die Chiapas-Leute. Das ganze CD-Booklet ist von den Chiapas inspiriert. Wir sind sehr engagiert für die zapatisttische Revolution und wir denken sie haben die ganze Welt aufgeweckt und dem globalen Kampf von unten eine neue Dynamik

gebracht. Persönlich fühle ich mich dank meinem Zusammentreffen mit der zapatistischen Bewegung in meinen politischen und sozialen Ansichten gewachsen.

Ich denke, der Chiapas Aufstand brachte all die lateinamerikanischen Kämpfe näher an Europa und an die ganze Welt heran. Wir haben es ihm zu verdanken das eine große Weltbewegung im Entstehen begriffen ist gegen die Macht der Multinationalen. "Der Tag wird kommen und die Welt wird sich ändern" sagt einer der Songs von unserem neuen Album, vielleicht ist es nur eine Utopie aber wir wissen, oft wird der Widerstand stärker aus den Träumen geboren....wie Subcomandante Marcos lehrt. Unser Song "Ya Basta" (von der Ora Basta CD-EP – 2003) spricht über Chiapas und ist den EZLN-Leuten gewidmet; in diesen Jahren spielten wir eine Menge Benefit-Gigs für Chiapas und wir stellten unsere Songs für viele Unterstützungs-CD-Sampler zur Verfügung.

CB: Auf eurem neuen Album, finde ich, benutzt ihr mehr englische Worte als früher. Ist das ein Tribut an eure immer größer werdende internationale Fan-Gemeinschaft?



Enrico:

Heute wie auch in der Vergangenheit war es uns immer wichtig, das die Leute verstehen worüber wir singen. Aus diesem Grund findest du auf unseren Alben alle Texte in Englisch und Französisch übersetzt im Booklet. Die meisten unserer Texte sind in Italienisch mit hin und wieder englischen und französischen Momenten. Aber heutzutage ist mein Englisch besser als in der Vergangenheit und vielleicht werden wir in Zukunft mehr englische Songs schreiben.

CB: Ein Song von eurem neuen Album, der Song "pedro e il capitano" ist inspiriert von einem Buch von Mario Benedetti. Wer ist Mario Benedetti und worum geht es in seinem Buch?

Enrico:

Mario Benedetti ist ein Schriftsteller aus Uruguay (geboren 1920). Er war ein Oppositioneller gegen das Millitärregime und musste 1974 ins Exil gehen. In diesem kurzen Buch schreibt Mario Benedetti einen starken Dialog zwischen Pedro (einem vom Regime inhaftierten südamerikanischen Rebellen) und der millitärischen Führung (der Captain), ein Dialog zwischen dem gequälten (Pedro) und dem Quäler (der Captain). Ein MUSS für jeden, der sich für Menschenrechte interessiert.

CB: Im CD-Booklett ist auch ein St. Pauli Fußball T-Shirt zu sehen. Einem Fußballclub in Deutschland, der bekannt ist, für seine linken Fans. Seid ihr Fans von St. Pauli? Wie sieht es in Italien aus? Gibt es dort auch Fußballclubs mit eher linken Fans?

Enrico:

Die Band ist sehr mit der Fußball Fan-Bewegung verbunden. Wir unterstützen alle antifaschistischen und antirassistischen Fan-Crew`s von überall und St. Pauli ist eine davon. Wir haben den "Antifa Hooligans" Videoclip veröffentlicht, der allen antirassistischen Fans der Welt gewidmet ist, und er konnte veröffentlicht werden Dank des Videomaterials welches uns einige antirassistische "supporters crews" geben haben, welche sind:

Brigate Autonome Livorno (I), Brigata Fastidiosa Campobasso (I), Herri Northe Taldea Bilbao (EH), St Pauli Fans (D), Rude Fans Venezia (I), Lost Boyz Flingern, Fortuna Düsseldorf, FP-MG Supporters Club Borussia, Mönchengladbach (D) und Curva Est Ternana (I).
Letztes Jahr spielten wir in Italien auf dem "Mondiali Antirazzisti" in Montecchio und dieses Jahr auf dem "Raduno Antirazzista Internazionale" in Termi, zwei großen Antifa Fußball-Fan Treffen in Italien.

CB: Zukunftspläne?

Enrico:

Anfang September wird unsere Fußball-Single-CD "Un calcio ad un pallone" veröffentlicht: eine 3 Song EP inklusive den Titel-Track (vom Album "Rebels`n`Revels", es ist ein Song der Cristiano Lucarelli gewidmet ist, einem Livorno-Fußballer, ein großer Champion auf und außerhalb des Fußballfeldes), eine neue "You`ll never walk alone" Version, die akustische Version von "Buscando el sol" und den "Antifa Hooligans" Videoclip.

Dann werden wir eine weitere europäische Tour starten (Deutschland, Schweiz, Dänemark, Norwegen, Schweden, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Östereich, Spanien, Frankreich..etc.) um unser Album "Rebels`n`Revels" bekanntzumachen.

Das Commi Bastard Zine und alle die damit zu tun haben wüschen viel Erfolg!!!!

Auch Genies fangen mal klein an, wie dieses „historische“ Relikt hier belegt:.

(gefunden im „Oi!reka“ – Fanzine # 10 von 93/94)

'entlich
ɔn Joao
geniale
lustigen
Dur und
Onkelz
doppelt.
),- DM)
für den
s dabei
ıe, daß
riert ist
gt man
an über
ummer
A oder
er die
enannt
ieseire,
auf die
ıan sie

hitparadentauglich für den Metal Hammer.
Doc McOi!

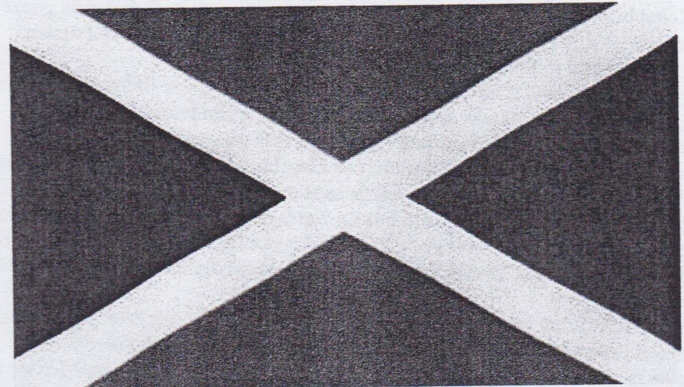
LOS FASTIDIOS “OI’N’ROLL” Demotape

Diese neue italienische Band kommt aus Verona, einer Stadt, die reich an Bands zu sein scheint. Es sind Scooteristen, die Oi’n’Roll (??) spielen. Die Lieder handeln vom Scooterfahren (was für eine Überraschung), von Alkohol, Sex, Randale, Hooligans und den Fans von Hellas Verona (wieviele hat dieser Zweitligist wohl noch?): was für ein tolles Programm! Bei solch spannenden Themen hofft man, daß die Band wenigsten musikalisch was zu bieten hat. Aber das Ergebnis ist ziemlich schlecht. Erstmal ist die Aufnahmequalität einfach mies. Los Fastidios spielen einen Rock’n’Roll wie er banaler kaum sein kann. Um das Ganze auf Oi! zu trimmen, nimmt man einfach einen groben Bassound, der die Gitarre völlig überdeckt. Man sollte sie lieber erst einmal live gesehen haben, bevor man sich ein endgültiges Urteil bildet.
Skapoleon

TERORRGRUPPE “DEM DEUTSCHEN VOLKE”

Jamaika!

....ein Kurzabriss seiner Geschichte...



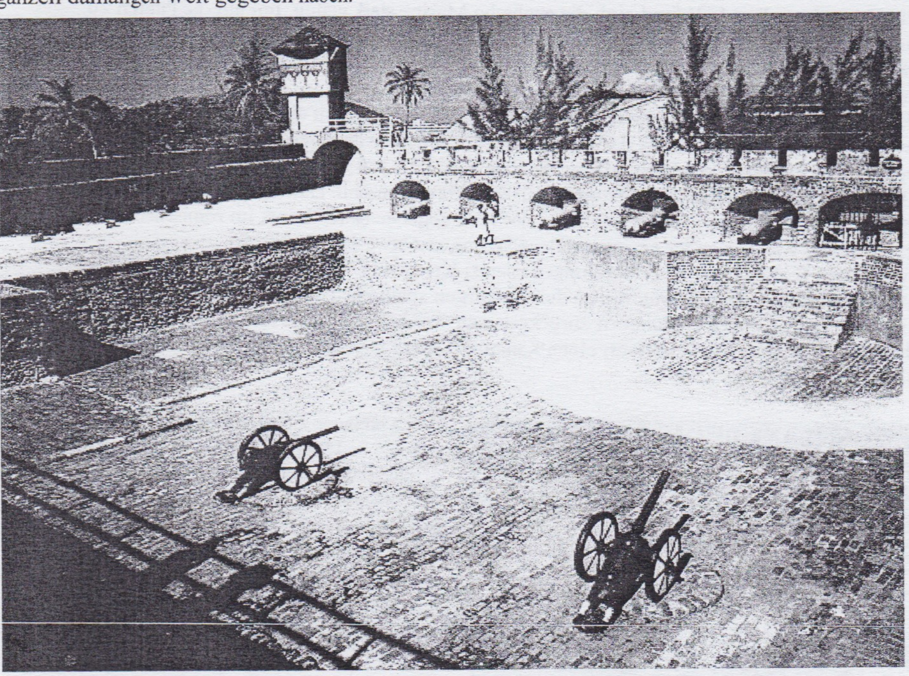
Die jamaikanische Flagge. Hier in herrlichen Grautönen. In Wirklichkeit aber gelb, grün und schwarz. Das gelbe Kreuz in der Mitte steht für die Sonnenstrahlen, die grünen Dreiecke oben und unten für die Natur und den Reichtum Jamaikas. Die schwarzen Dreiecke rechts und links symbolisieren die gelösten Probleme der Vergangenheit. (bzw. von denen man wünschte, man hätte sie gelöst, wie man gleich lesen wird...)

Der Konsum von Ska und Reggae Mucke, von Musik aus eben Jamaika, kann nachdenklich machen. Denn für wen Musik nicht nur ein Geräusch ist, zu dem man tanzen kann, der will mehr über diese Musik und ihre "Erfinder" erfahren, und über ihr Land. Jamaika, das einzige Entwicklungsland der Welt, dem es bisher gelang, einen entscheidenden Beitrag zur Weltmusik zu leisten.
Wer würde ohne Ska und Reggae überhaupt von Jamaika sprechen? Niemand! Siehste!
Dennoch hat die Insel eine interessante Geschichte, die ich hier kurz zusammengestaucht zum Besten geben möchte. "Kurz zusammengestaucht" ist hierbei allerdings relativ. Denn ich habe ziemlich schnell gemerkt, das Jamaika ein Thema ist, über das sich ziemlich viel schreiben lässt, und nachdem ich etwa 8 A4 Seiten auf meinem Computer zusammen hatte, fühlte ich mich zu drastischen Kürzungen gezwungen. Übrig blieb aber immernoch genug. Ich bitte daher um Vergebung, wenn das eine oder andere Detail der jamaikanischen Geschichte, trotz der Überlänge dieses Beitrages, daher hier nur angeschnitten werden kann...
So! Und jetzt gehts los...

Als erster Europäer kam Christoph Kolumbus auf die karibische Insel. Er nahm sie 1494 für die spanische Krone in Besitz. Nach dem geltenden „Recht" des Eroberers wurden die darauf lebenden Indianer damit automatisch Untertanen der spanischen Krone.
Indianer gab es damals auf Jamaika etwa 100 000. Überwiegend gehörten sie zu den Araraken. Ein Volk von friedlichen Fischern und Bauern. Sie lebten überwiegend an der Küste in Höhlen.
Ein Teil der Ureinwohner Jamaikas gehöhrte aber auch den eher kriegerischen Kariben an, bei

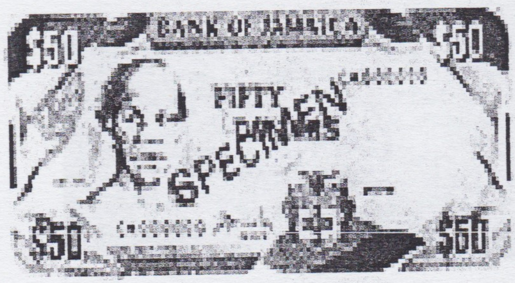
denen auch gelegentlich Menschenfleisch auf der Speisekarte gestanden haben soll. Diese Stämme hatten sich über die ganze Karibik ausgebreitet und gaben diesem Teil der Welt auch ihren Namen. Auf Jamaika selbst waren sie erst kurz vor der Ankunft der ersten Europäer eingewandert.
Den spanischen Helmen, Brustpanzern und vor allem Feuerwaffen, hatten jedoch weder die friedlichen Araraken noch die kriegerischeren Kariben etwas entgegenzusetzen. Die Indianer nannten ihre Insel übrigens Xaymaca, was so viel hieß wie "Land mit Holz und Wasser". Von Xaymaca leitet sich auch die heutige Bezeichnung Jamaika ab.
Obwohl Christoph Kolumbus auf seinen Schiffen (es war bereits seine zweite Reise) eine ganze Menge Nutztiere und Saatgut mitbrachte, hatte keiner seiner Männer große Lust in den neuen Kolonien Farmer zu werden, und mittelmäßig vor sich hin zu siedeln.
Die Spanier wollten Gold finden, und schnell reich werden. Alles Andere war ihnen egal.
Auf Jamaika fanden sie allerdings kein Gold, kein Silber oder sonst irgendwelche Reichtümer. Deshalb zogen die meisten Spanier sehr schnell nach Mexiko und Südamerika weiter.
Die verbliebenen Siedler richteten ein Gemertzel unter den Eingeborenen an. Die übriggebliebenen wurden als Arbeitssklaven an die Siedler verteilt, welche so schnell wie möglich, so viel wie möglich aus ihnen rauszuquetschen gedachten, und bei der harten Arbeit auf den Feldern wurden sie oft zu Tode geschunden. Eingeschleppte Seuchen, gegen die der weiße Mann, aber nicht der Rote Abwehrkräfte besaß, taten ihr Übriges. Innerhalb von 10 Jahren waren die Eingeborenen vollständig ausgerottet.
Von ihnen blieben nur alte Berichte und vereinzelte Felsenmalereien übrig, die heute keiner mehr zu deuten versteht. Als Ersatz für die Indios begann man afrikanische Sklaven einzuführen.
Jamaika blieb aber alles in allem für die Spanier bedeutungslos. Erst recht, als man im Mexico die Schätze der Azteken und der Inkas entdeckte. So kam es, das die Insel per Vertrag der Familie Christoph Columbus` übertragen wurde. Diese hatte das Recht, dort Steuern zu erheben, interessierte sich aber sonst nicht besonders für diese Insel. Zu erwähnen wäre hier noch, das in dieser Zeit bereits ein erster Grundstein für die jüdische Gemeinde Jamaikas gelegt wurde. Denn die Juden wurden etwa um diese Zeit überall aus Spanien vertrieben, wo sie vorher, im Schutz der islamischen Mauren gelebt hatten. Nach der Vertreibung der Mauren ließen die christlich-fundamentalistischen Herrscher sie verfolgen. Da Jamaika nicht direkt der Krone, sondern der Familie von Christoph Kolumbus unterstand, waren Juden dort etwas sicherer, so kam es, das es regelmäßig einige jüdische Familien dorthin verschlug.
Die jüdische Gemeinde auf Jamaika blieb stets zahlenmäßig schwach, aber unter ihnen waren zahlreiche Händler und Geschäftsleute, die die wirtschaftliche Entwicklung der Insel nachhaltig beeinflussten.
Jamaika blieb in der Hand weniger weißer Siedler, die ihre Sklaven tyrannisierten und weitgehend auf sich selbst gestellt waren. Die einzig nennenswerte Siedlung dieser Zeit war die "Hauptstadt" Santiago de la vega (die heute Spanish Town heißt)
Um 1570 betrug die Bevölkerung gerade mal 300 Weiße, die über etwa 1000 Sklaven herrschten.
Obwohl Spanien zu dieser Zeit die Weltmacht schlechthin darstellte, war es wirtschaftlich im Mittelalter steckengeblieben. Der Reichtum des spanischen Weltreiches der den Erhalt seiner riesigen Flotte und seiner enormen Millitärmacht erlaubte, basierte auf Raub. Die in den Kolonien erbeuteten Reichtümer fütterten Spanien hoch und wurden für Armee und prunkvolle Bauten verpulvert. Wer schon einmal in Spanien war, Barcelona oder z.B. Sevilla gesehen hat der kennt diese riesigen klassischen Bauten, öffentliche Gebäude, riesige Kirchen.
An all diesen Gebäuden klebt Blut! Aber der Reichtum Spaniens war nur oberflächlich.
Ein brutaler christlicher Fundamentalismus erstickte in Spanien alles geistige Leben, so das keine modernen Ideen Fuß fassen konnten. Damit verpasste Spanien den Anschluß an die frühe Industrialisierung. Als es immer weniger zu plündern gab, die Kolonien zunehmend ausgeblutet waren, war Spanien praktisch pleite. Als England dann auch noch die spanische Flotte mit einem eigens dazu angeheuerten Haufen Piraten vernichtete, war das Spaniens Ende. England war die neue Macht.
Jamaika fiel den Engländern kampflos in die Hände und wurde englische Kolonie. (Aus diesem Grunde wird bis heute auf Jamaika Englisch gesprochen, und nicht Spanisch,

wie auf dem nur 147 Kilometer entfernten Kuba, wo Spanien sich halten konnte)
1655 landeten sie im Hafen von Kingston. Von dort aus machten sie sich bereit, die damalige Hauptstadt Jamaikas, Santiago de la Vega zu stürmen. Die spanische Garnision flüchtete jedoch nach Kuba, wo die Spanier Befestigungen hatten.
Vorher bewaffneten sie allerdings noch ihre Sklaven, in der Hoffnung, diese würden um ihr Leben kämpfend noch eine ganze Menge Engländer abmurksen.
Die Sklaven jedoch, dachten nicht im Traum daran, überließen die Stadt den Engländern und zogen sich ins Landesinnere zurück um eine wilde Siedlung zu gründen. Dies war die Geburt der "Maroons" der Wilden (cimarron (span.) = wild).
Diese, und ihre Nachkommen, sollten den Engländern noch gut 80 Jahre zu schaffen machen.
In der Folgezeit organisierten die Engländer ihren Kampf um die spanischen Kolonien auch von Jamaika aus durch Förderung der Piraterie.
England hatte keine große Flotte, also bediente man sich der kampferprobten Piraten. Man stellte ihnen Kaperbriefe aus und gewährte ihnen Unterstützung, wenn sie versprachen, keine englischen Schiffe aunzugreifen.
Bald wurden sie zum Schrecken der karibischen See. Für ihre Verdienste bekamen die Piraten den heutigen Hafen von Kingston als Hauptstadt. Sie verwandelten die ganze Gegend in einen "Hort der Sünde". Es soll dort die größte Konzentration von Kneipen und Bordellen in der ganzen damaligen Welt gegeben haben.



Mit dem Rest von Jamaika hatte England andere Pläne. Man begann gigantische Zuckerrohrplantagen aufzubauen und machte Jamaika zum größten Zuckerproduzenten der Welt. Die aufkommende Industrialisierung (vielleicht sollte ich hier erstmal Manufakturisierung schreiben?) in England erforderte Rohstoffe, und die Kolonien sollten diese liefern.
Die Arbeit auf den Zuckerrohrplantagen war extrem hart. Sie wurde von afrikanischen Sklaven erledigt. Die Gewinne aus dem Zucker-Geschäft waren gigantisch und da die Sterblichkeit unter den Sklaven extrem hoch war, so wurde auch der Sklavenhandel ein gigantisches Geschäft.

Unternehmen wie die "Royal African Company" (die den Sklavenhandel dominierte) machten riesige Gewinne und konnten an ihre Aktionäre, unter denen auch Mitglieder der königlichen Familie waren ("god save the queen and her fascist regime!") Dividenden von 300 % auszahlen. Und das obwohl etwa ein Fünftel der Sklaven schon im Frachtraum der Schiffe starb.
Die unglücklichen verschleppten Afrikaner die überlebten und Jamaiker erreichten, vegetierten und starben auf den Feldern währenddessen vor sich hin. Ein Arbeitstag hatte für sie 16 – 18 Stunden und Kinder ab vier Jahre wurden bereits dazu herangezogen. Ein Plantagenbesitzer kalkulierte ein, das sich ein Sklave nach ca. 6 – 9 Jahren zu Tode geschuftet hatte und ersetzt werden musste.
Das alles machte England reich und die damit gemachten Vermögen flossen in die Industrialisierung des Mutterlandes. (Das Blut der jamaikanischen Sklaven trug also erheblich zum Reichtum Englands bei. Eine Tatsache die man mit der späteren Einwanderungswelle von Jamaikanern nach England in Zusammenhang bringen muss, wo ihnen vorgeworfen wurde, sie wären zu faul, bei sich Zuhause was aufzubauen und wollten sich unrechtmäßig am englischen Reichtum vergreifen!) Große englische Hafenstädte wie Liverpool und Bristol jedenfalls verdanken dem Sklavenhandel ihren Aufstieg und damaligen Reichtum.
Jamaika wurde einer der größten Zuckerlieferanten der Welt, und da bei der Zuckerherrstellung auch jede Menge Melasse anfällt, aus der man Rum brauen kann, wurde Jamaika auch ein berühmtes Herrkunftsland für Rum. Jamaika-Rum wurde auch nicht zuletzt durch das Piraten-Image der Insel weltberühmt. Erst 1674 fand sich die englische Marine stark genug, um auf die Piraten zu verzichten. Piraterie wurde ab dann unter Strafe gestellt, und der ehemalige, für seine extreme Brutalität bekannte Pirat Henry Morgan setzte dieses als neuer Vize Gouverneur der Insel gnadenlos durch, indem er auch einige seiner alten Kumpane hängen ließ.
Nichtsdestotrotz hatte zu diesem Zeitpunkt Jamaika mehr Ähnlichkeit mit einem riesigen blutschwitzenden Arbeitslager als mit der idyllischen Ferieninsel in heutigen Reisekatalogen.
Selbst später, zum Zeitpunkt der Abschaffung der Sklaverei (das war 1834) wurden auf Jamaika 20 000 Weiße, 46 000 freie Nicht-Weiße und 310 000 Sklaven gezählt. Damit war Jamaika ein Sklavenstaat, wie es ihn in der Geschichte zuvor noch nie gegeben hatte. Selbst im römischen Reich hatte der Anteil der Sklaven an der gesamten Bevölkerung nur etwa 40 % betragen.
Zuvor war es den Kolonialherren noch gelungen in zwei Kriegen (1730 und 1740) die Maroons zu vernichten. (Wie gesagt, die Maroons waren die ehemaligen spanischen Sklaven, die von ihren Herren auf der Flucht vor den Engländern zurückgelassen worden waren. Sie hatten seit dem aus dem schwer zugänglichen Landesinneren einen Kampf um ihre Eigenständigkeit geführt, bis sie endgültig besiegt wurden).



Wer von ihnen überlebte wurde nach Kanada und Sierra Leone deportiert. Von den Maroons blieb nichts zurück. Den Sieg über die Maroons haben die Enländer vor allem dem Einsatz von aus Kuba eingeführten Bluthunden zu verdanken, welche zum Suchen und Zerfleischen von Sklaven ausgebildet wurden. Damit war die Sklaverei auf Jamaika fest untermauert.
Die Befreiung kam für die afrikanischen Sklaven schließlich aus dem gleichen Kontinent, aus dem auch ihr Unheil gekommen war: Aus Europa! Die französische Revolution verkündete die Freiheit und Gleichheit aller Menschen und erschütterte die Welt. In England selbst entwickelten sich immer mehr Widerstandsgruppen gegen die Sklaverei. Bilder von misshandelten schwarzen Sklaven gingen um die Welt und emotionalisierten die Menschen. Auch in der Kirche regte sich langsam der Widerstand. Schon früher hatte man die Sklaven versucht zum Christentum zu bekehren. Freilich mehr durch die Macht der Peitsche als durch die des Wortes. Im Christentum fanden viele Sklaven aber auch Trost und machten es sich zu eigen. Doch nicht so, wie es ihre vor “christlicher Nächstenliebe” schier

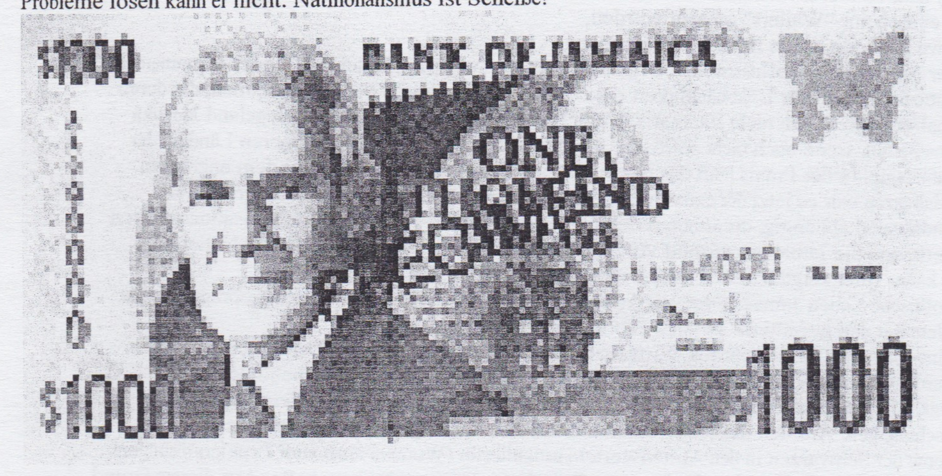
platzenden Sklavenhalter erwartet hatten. Karl Marx sagte einmal "Der Mensch macht die Religion, und nicht die Religion den Menschen". Der Mensch macht sich seine Religion wie er sie will. Anstatt sich von der Religion verändern zulassen, wie es deren Führer wollen, passt sich der Mensch vielmehr die Religion seinen Bedürfnissen an. Das Leiden in Demut war den verzweifelten Sklaven zu wenig. Sie suchten und fanden im Christentum auch andere Dinge die ihnen mehr schmeckten. Mitleid mit den Unterdrückten, streben nach Gerechtigkeit und Rebellion. Ihr Christentum wurde schnell ein Anderes als das ihrer Sklavenhalter. (Dies ist auch der Grund, warum es so viele verschiedene christliche Sekten und Kirchen auf Jamaika gibt. Überhaupt haben fast alle Religionen, die es auf Jamaika gibt Bezug zum Christentum, sogar die Rastafaris, auch dies ist ein Erbe der Sklaverei) Dennoch waren viele Kirchenleute beeindruckt von der Treue der Schwarzen zum Wort Gottes und standen der Sklaverei immer kritischer gegenüber. Viele Kirchenleute opponierten gegen die Sklaverei. Die Sklaven allerdings warteten nicht auf sie. Ihr Christentum war nicht mehr das des weißen Mannes.
So kam es z. B., das der schwarze Laienprediger Sam Sharpe Führer eine Sklavenafstandes wurde, bei dem die Hälfte aller jamaikanischen Plantagen in Flammen aufging. 40 000 Sklaven beteiligten sich daran. Der Gouverneur griff hart durch. Der Aufstand wurde niedergeschlagen, 400 Slaven wurden gehängt, viele ausgepeitscht.
Doch die Slaverei ließ sich nicht mehr aufrecht erhalten. Drei Jahre nach der Niederlage Sam Sharpe`s beschloss das britische Parlament die Abschaffung der Sklaverei (1. August 1834)
Die Sklaven-Lobby wehrte sich mit Händen und Füßen, aber das Gesetz wurde (wenn auch mit Verzögerung) vier Jahre später voll zur Anwendung gebracht. Das Trauma der Sklaverei war vorbei. Allerdings noch nicht überall. In den nicht weit entfernten USA ging der Kampf weiter. Erst 1861 verloren die amerikanischen Südstaaten durch den Beitritt eines weiten Staates zum Bund (mir fällt gerade nicht ein, welcher, es könnte Californien gewesen sein) die Mehrheit der Wahlmänner und konnten die Wahl Abraham Lincolns zum Präsidenten der USA nicht mehr verhindern. Lincoln erklärte die Sklaverei nach seiner Wahl auch in den USA für abgeschafft und löste damit den amerikanischen Bürgerkrieg aus.
Der Krieg hatte für das nicht weit entfernt liegende Jamaika eine Seeblokade zur Folge die die Lebensmittelpreise drastisch in die Höhe schießen ließ. Die noch gar nicht so lange befreiten, ehemaligen Sklaven erschütterten die Insel wieder mit Aufständen und England löste die Gouverneursregierung auf und unterstellte Jamaika direkt der englischen Krone.
Das alles zeigt, wie schwierig die Situation in Jamaika weiterhin war. Die Sklaverei war abgeschafft. Das war aber auch alles und die koloniale Unterdrückung und die Armut und Rechtlosigkeit der Schwarzen war nur wenig geringer geworden. Viele der ehemaligen Sklaven versuchten in den Städten ihr Glück, oder versuchten sich mit dem Anbau von Bananen und Kaffee im kleinen Stil durchs Leben zu schlagen. Immerhin, die Ausfuhr von Bananen und Kaffee wurde zu einem wichtigen Standbein für den jamaikanischen Export. Später (viele Jahre später) gelangs es sogar Kaffee aus den Blue Mountains (Anbaugebiet in Jamaika) als landeseigene, weltweite Qualitätsmarke durchzusetzen. Trotz kleiner Erfolge blieb Jamaika fest unter britischer Kontrolle und konnte nichts weniger, als sein Schicksal selbst bestimmen..
Wieder war es ein Knall aus Europa der Jamaika Veränderung brachte. 1917 kam es zu einer Revolution in Russland. Der Kapitalismus war zutiefst erschüttert. Lenin, Trotzki und ihre bolschewistische Partei übernahmen die Macht im durch Blut zusammengehaltenen ehemaligen Zarenreich. Das Recht der Völker auf Selbstbestimmung wurde verkündet und überall in den Kolonien der Welt gehört. Auch in Jamaika! Nicht alle Kommunisten unterstützen Lenin in dieser Vorgehensweise. Speziell Rosa Luxenburg kritisierte Lenin dafür scharf, weil sie fürchtete, die Erklärung des "Rechtes der Völker auf Selbstbestimmung" würde nicht zu internationalem Widerstand, sondern vielmehr zu verstärktem Nationalismus führen.
Diese Angst war nicht unberechtigt. Zunächst jedoch, war eine Stimme lautgeworden, für Völker, die keine hatten. Der Kampf gegen die Kolonialmächte erhielt international auftrieb und in fast allen Kolonien entstanden sogenannte Befreiungsbewegungen die allesamt nicht wirklich sozialistisch, aber von Lenin inspiriert waren bzw. die Nähe zum Sozialismus suchten, in welchem sie einen wichtigen Verbündeten im Kampf gegen die Kolonialmächte sahen.

Die Gründung der kommunistischen Internationale lieferte diesen Bewegungen und Gruppen eine internationale Plattform. Auch auf Jamaika entstanden politische Gruppen und Zirkel.
Die erste wirklich organisatorisch spürbare Politisierung erreichte Jamaika im von schweren sozialen Unruhen erschütterten Jahr 1938! Einflußreiche Gewerkschaften und Parteien wurden gegründet.
1944 erhielt Jamaika eine neue Verfassung, die ein Wahlrecht und Parlament enthielt, welches eingeschränkte Autonomie besaß. Das britische Empire war in dieser Zeit stark unter Druck und zu Zugeständnissen bereit. Der Erste, und der damals noch in vollem Gange befindliche zweite Weltkrieg hatte es entscheident geschwächt, dazu kam das immer stärkere politische Bewustsein der Kolonien, und die sozialistische Gefahr in Europa. Allerdings war zu diesem Zeitpunkt die Revolution in Russland bereits entartet. Stalin saß im Sattel, Lenin war Tod, Trotzki im Exil und die sibirischen Arbeitslager waren voll von treuen Bolschewiki, deren Platz im Staatsaparat nun junge Karrieristen eingenommen hatten. Mit dem ursprünglichen Sozialismus kam die jamaikanische Arbeiterklasse nicht mehr in Kontakt.



Als auf Jamaika die "Peoples National Party" gegründet wurde und der Internationale beitrat, gab es ihn dort nicht mehr. Nichtsdestototrotz besaß die PNP so eine Art sozialistisches Programm.
Ihre zentralste Forderung war die nach Unabhängigkeit. Bei der Geburt der PNP, einer der bedeutendsten Parteien in der Geschichte Jamaikas spielten zwei wichtige Persöhnlichkeiten eine große Rolle, die man ruhig kennen sollte.. Norman Manley und Alexander Bustamante. Beide hatten sich zuvor schon an den Kämpfen der Arbeiter beteiligt und gemeinsam die PNP gegründet.
In der Folge aber zerstritten sie sich heftig. Norman Manley blieb Vorsitzender der PNP, Bustamante verließ die Partei und gründete zunächst die Gewerkschaft "Bustamante Industrial Trade Union" (BITU).Später ging aus dieser Gewerkschaft die Jamaikan Labour Party (JLP) hervor.
Norman Manley (nebenbei ein Cousin von Bustamante) initiierte aus der PNP heraus auch eine Gewerkschaft, nämlich den "Trade Union Congress"(TUC)
Damit waren die beiden größten und wichtigsten Parteien Jamaikas, für ein Entwicklungsland ungewöhnlich, stark mit der Gewerkschaftsbewegung und in der Arbeiterklasse verwurzelt. Das verwandschaftliche Verhältnis zwischen den beiden großen Parteichefs mag überaschen, man muss sich aber vor Augen halten, das ganz Jamaika mit 2,5 Millionen Einwohnern insgesamt nicht einmal so viele Einwohner hat wie Berlin. Die politische Kaste ist daher nicht besonders groß.
In der Folgezeit fuhr die PNP einen pseudosozialistischen Kurs, mit zeitweiser Annäherung an den Stalinismus. Die JLP fuhr einen eher amerika-freundlichen Kurs. Beide Parteien sind daher ziemlich stark verfeindet.
Aber noch eine wichtige Person muss ich hier erwähnen. Marcus Garvey.

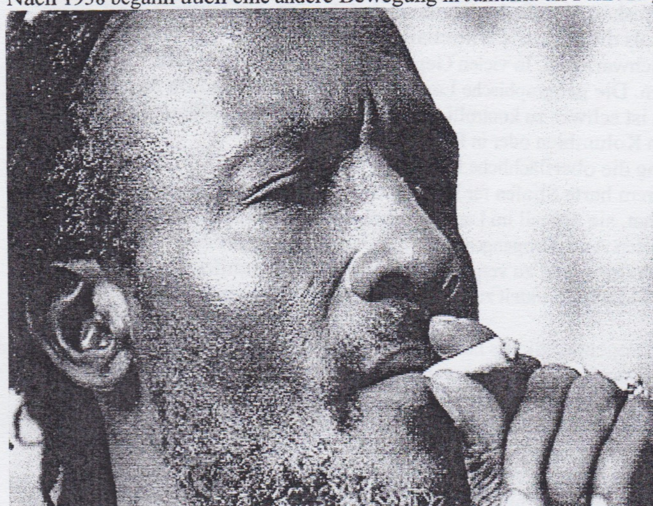
Marcus Garvey gilt als Begründer des schwarzen Nationalismus. Auch er hatte seine ersten politischen Schritte in der jamaikanischen Arbeiterbewegung gemacht. Bereits 1929 führte er eine Partei namens "Peoples Political Party" an, die den 8 Stunden Tag forderte und einen Mindestlohn. Seine wütenden Schriften gegen die Unterdrückung der Schwarzen inspirierten später Nelson Mandela, den Führer des ANC in seinem Kampf gegen das Apartheid Regime und noch eine ganze Menge andere Leute in der dritten Welt. Sein Einfluss auf die jamaikanische Politik war aber eher gering. Er gilt aber als Initiator der "Back to Afrika" Bewegung und wird daher beim Thema Rastafarismus noch eine Rolle spielen. Tatsächlich gründete er sogar eine Schiffahrtsgesellschaft, um den Schwarzen die Überfahrt nach Afrika zu gewährleisten. Diese ging auch prompt Insolvent, was dem guten Marcus einen Gefängnisaufenthalt in Amerika einbrachte.
So sehr seine soziale Kritik auch berechtigt war, so zweifelhaft war sein schwarzer Nationalismus. Es geht in der Politik nicht darum, ob man aufgrund vorhergegangener Ungerechtigkeiten brechtigt ist, auf Nationalismus mit Nationalismus zu antworten, sondern es geht darum, Lösungen für Probleme zu finden. Nationalismus kann Probleme nur überdecken, künstlichen Stolz schaffen, aber Probleme lösen kann er nicht. Natinonalismus ist Scheiße!



Wichtig ist, das Marcus Garvey einen festen Platz in der politischen Geschichte Jamaikas hat und seine Schriften auf jeden Fall im Zusammenhang mit der blutigen Geschichte der Sklaverei gesehen werden müssen. Seinem Nationalismus sollte man eher kritisch betrachten. Meine Meinung!
Die Folgezeit war nicht nur durch ein erwachendes politisches Selbstbewusstsein geprägt, sondern auch mit sportlichen Erfolgen der Insel. Legendär ist der Sieg der 4 x 400 Meter Staffelläufer bei den Olympischen Spielen 1952, nicht nur stellten die Jamaikaner einen neuen Rekord auf, sie besiegten auch die Weltmacht USA. Freilich wurde damals bei der Siegerehrung noch der "Union Jack" gehisst und "god save the queen" gesungen. Aber auch solche Erfolge, denen weitere folgten, kurbelten die Unabhängigkeitsbewegung an.
1962 wurde Jamaika die Unabhängikeit zuerkannt. Trotzdem die englische Königin offiziell jamaikanisches Staatsoberhaupt blieb, konnte das jamaikanische Parlament nun frei entscheiden. Die Unabhängigkeit war Quelle von neuem Selbstbewusstsein, wie auch bitterer Enttäuschung. Zum einen entstand um diese Zeit der wichtigste jamaikanische Kulturexport. Der Ska! (aus welchem später der Reggae hervorging). Jamaika fand langsam zu einer eigenen Identität. Man muss sich vor Augen führen, das dieses Land im Grunde keine eigene Kultur hatte. Die afrikanischen Sklaven waren rücksichtslos aus allen Ländern Afrikas zusammengeraubt worden und hatten in ihrem sozialen Elend keine eigene Kultur erschaffen können. Die Häuser und die Kultur ihrer Sklavenhalter widerum war lediglich ein armseeliger Abklatsch der Kultur ihres Heimatlandes gewesen. Musikalisch hörte man in Jamaikas Armenviertel zu diesem Zeitpunkt (1963) vor allem

Rythm and Blues aus den USA. Als in den USA jedoch eine neue Mode aufkam, nämlich Northern Soul, stockte der Plattennachschub. Findige Sound System Betreiber (so ne Art jamaikanische Freiluftdisco) suchten sich also Musiker zusammen, um sie ins Studio zu schicken und neue Rhythm and Blues Platten zu produzieren, welche das Publikum verlangte. Man fand Leute wie Don Drummond, der in der legendären, von Nonnen, um Menschen aus den Armenvierteln eine Perspektive zu geben, gegründeten Alpha Boy School musikalisch ausgebildet worden war (auch hier spürt man den christlichen Schliff). Ihn und viele Andere steckte man in ein Studio und ließ sie Rhythm and Blues spielen. Was dabei herauskam hörte sich jedoch anders an. Der Ska war geboren. Don Drummond als einer der wichtigsten Gründungsväter der Band "Skatalites", welche als erste Ska-Band überhaupt gilt, und viele andere wurden in Jamaika und außerhalb zu musikalischen Helden. Der Ska tauchte überall auf, wohin Jamaikaner auswanderten, auch in Großbritanien, wo er, von jamaikanischen Einwanderern mitgebracht, auch eine neue, aufkommende Subkultur von kahlrasierten Arbeiterkindern nachhaltig beeinflusste. Auch Bob Marley hatte zu diesem Zeitpunkt schon erste Auftritte mit seinen "Wailing Rude Boys", welche später einfach nur "Wailers" genannt wurden.
Doch wo Euphorie ist, da ist auch Enttäuschung.
Auf der Agenda aller einflussreichen Organisation, Garveys PPP, Manleys PNP oder Bustamantes JLP hatte der Kampf für Unabhängigkeit eine riesige Rolle gespielt. Nun erkannte man, das durch die Unabhängigkeit sich nicht automatisch alle Probleme lösten. Das Entwicklungsland Jamaika blieb weiterhin, wenn auch nicht politisch, so doch wirtschaftlich von den reicheren Ländern der Welt abhängig. In der Praxis läuft das nur zu oft auf das Selbe hinaus. Nur statt dem englischen Kolonialherren war es jetzt der einheimische, jamaikanische Geschäftsmann, der, vom Auslandskapital abhängig, die ärmeren Schichten unterdrückte. Alle großen Organisationen hatten es unterlassen, die Jamaikaner darauf vorzubereiten, das der Feind auch die gleiche Nationalität haben kann. (hier zeigten sich Rosa Luxemburgs düstere Ahnungen)
Das politische Leben Jamaikas vor, wie nach der Unabhängigkeit ist von Gewalt geprägt. Das hat vor allem mit den gewaltigen sozialen Problemen zu tun.
Nur eine schmale Oberschicht von Wirtschaftsleuten konnte von der Unabhängigkeit profitieren. Sie wurden in Ihrem Geschäftstreiben nun von keinem Kolonialherren mehr behindert und gegängelt. Für die Masse der Bevölkerung war nur ein Herr gegangen, ein anderer hatte sich aufgeschwungen. Auf den Ska folgte der deutlich radikalere Reggae, der teilweise heftig die Probleme der Schwarzen in den Armenvierteln artikulierte. (Wenn er auch statt Problemlösungen nur Religion (Rastafarismus) und schwarzes Selbstbewusstsein anzubieten hatte. Aus diesem Grund konnte der Reggae die Herzen der englischen Skinheads weit weniger erobern als sein Vorgänger, der Ska.)
Dadurch das in Jamaika die ausgleichende Mittelklasse fast völlig fehlt, und es nur wenig Reiche, aber extrem viele Arme gibt, ist die Demokratie ziemlich schwach. Eine kapitalistische Politik, die nur wenigen Nutzt, aber extrem vielen schadet, wird bei jeder wirklich demokratischen Abstimmung logischerweise überstimmt. Die Unzufriedenden sind weit in der Überzahl. Die reiche Oberschicht in Jamaika ist zu allerlei Lügereien und Tricks gezwungen um an der Macht zu bleiben, was den Glauben an demokratische Mechanismen nicht unbedingt erhöht.
In so einer Atmosphäre eskalieren politische Fragen rasend schnell. Ein Wahlkampf kann das Land schnell an den Rand des Bürgerkriegs führen.
Während des Wahlkampfes kommt es regelmäßig zu Auseinandersetzungen. Alle Parteien haben bewaffnete Gruppen, die eigene Wahlveranstaltungen schützen und fremde stören. Oft kommen auch Schußwaffen dabei zum Einsatz und Tote bleiben zurück. Die Kämpfe um politischen Einfluß der einzelnen Lobbys und Interessengruppen sind erbittert.
Darüber hinaus besitzen die jamaikanischen Parteien sogenannte Garrison-Zones. In diesen Zonen herrscht eine Partei absolut und wenn der politische Gegner versuchen sollte, dort eine Veranstaltung durchzuführen wird er schnell mal in den Lauf einer Maschienenpistole blicken und eventuell, wenn er nicht schnell genug abhaut, ist daß das Letzte was er sieht.
Jede Partei versorgt einen Großteil ihrer Mitglieder mit Geld, Jobs und Ämtern. Selbst dort also, wo es in den Parteiprogrammen kaum sichtbare Unterschiede gibt, wird der Kampf zwischen den

Parteien um die Kontrolle der wenigen Reichtümer des Landes erbittert geführt.
Teile Jamaikas werden jedoch von keiner Partei, sondern überwiegend von kriminellen Banden kontrolliert. Die Zentralregierung verfügt dort über keine Macht. Das hat vor allem damit zu tun, das die Mafia in diesen Orten sehr stark ist, nicht selten die einzige Institution, die Arbeitsplätze anzubieten hat.
Nach 1938 begann auch eine andere Bewegung in Jamaika an Fahrt zu gewinnen. Die Rastafarians!



Eine Religion die auf schwarzem Nationalismus und älteren Schriften der Bibel fußt. Den Rastafarismus gab es im Grunde schon vor dem Ska und Reggae. Nur trug der Reggae und auch der Ska (siehe Skatalites "Don Drummond", der auch später Rastafarianer wurde) erheblich dazu bei, ihn bekanntzumachen. Heute sind etwa 5 % der Jamaikaner Rastafaris. Über diese Religion ist schon viel geschrieben worden, und ich will mich hier auf das Wesentlichste beschränken. Der vorher schon erwähnte Marcus Garvey, der Schwarze an die Macht gefordert hatte, genauso wie Back to Africa, soll einmal prophezeit haben, das bald ein schwarzer König gekrönt werde. Dies geschah 1930 dann tatsächlich. In Äthiopien hatte es nämlich einen christlichen Putsch gegeben gegen den islamfreundlichen König und aus diesem ging Ras Tafari Makonnen als neuer Kaiser hervor und führte von nun an den Titel "König der Könige". Im Gegensatz zu seinem Vorgänger war er schwarz. Die Rastafaris, wie sie sich seitdem nennen, sahen in ihm eine Art Messias. Jemand der die Schwarzen wieder Stark macht, aus dem Elend befreit und ihre Rückkehr nach Afrika, von wo aus sie einst geraubt wurden, vorbereitet. Das erklärt auch die Farben der Rastafariens, die sind nämlich grün, gelb und rot wie die Nationalfahne Äthiopiens. (grün wie das Land, welches den Schwarzen gestohlen wurde, Gelb wie das Gold was den Schwarzen geraubt wurde, rot wie das Blut was die Schwarzen vergossen haben).
Indessen musste Makonnen 1936 schon wieder fliehen, weil Mussolinis Truppen in sein Land einfielen (der Papst hatte noch zuvor Mussolinis Waffen gesegnet) und wurde erst 1942 wurde er mit Hilfe der Briten wieder eingesetzt. Aber nicht allzu lange. 1972 wurde er sschon wieder durch eine von der Sowjetunion unterstützte Revolution abgesetzt. Ein Jahr später starb er. Über seine Popularität in Jamaika war er zeitlebens eher verwundert gewesen. Abgesehen davon war seine absolutistische Herrschaft eher pro-westlich und äußerst autoritär ausgerichtet und wurde ausgerechnet von der Kolonialmacht Britanien unterstützt. Gerade von der Macht, die für das Elend der Sklaverei verantwortlich ist, aus dem die Rastafarian-Bewegung ihre Berechtigung ableitet.
Aber die meisten Anhänger des Rastafarismus stammen aus den ungebildeten Schichten der Ärmsten der Armen. Für sie, in ihrem Elend ist die Hoffnung auf eine idealisierte Heimkehr ins Land ihrer Väter und der Kampf gegen den Kapitalismus, der für sie ausschließlich mit dem weißen Mann zu tun hat, eine schöne Hoffnung die sie am Leben erhält. Auf religiösen Zusammenkünften rauchen sie auch viel Marihuana ("the poor mans friend"). Das führt zwar nicht zur Erkenntnis ihrer Lage, aber es macht ihr trostloses Leben erträglicher.
Die Kriminalität in Jamaika ist extrem hoch. Durch die Nähe zu den USA ist Jamaika ein wichtiger Drogenumschlagplatz und die Drogenbarone verfügen über weit mehr Geld als die

Zentralregierung.Wie man allgemeinhin weiß, wächst Marihuana ganz hervorragend auf Jamaika. Obwohl die Pflanze dort nicht heimisch war. Indische Gastarbeiter brachten sie mit. In Jamaika aber wird sie illegal angebaut und nach der Ernte in die USA verschifft. Und das Massenhaft. Es gibt natürlich keine offiziellen Statistiken darüber, aber es ist ein offenes Geheimnis, das Marihuana eins der bedeutendsten Exportgüter Jamaikas ist. Massenhaft Geld fließt so in eine Schattenwirtschaft in der ein Großteil der Jamaikaner sein Auskommen findet. Vor einigen Jahren erlebte Jamaika einen gigantischen Bauboom, zu einer Zeit, als die offizielle Wirtschaftslage sehr schlecht war. Das Geld was dort verpulvert wurde war alles Schwarzgeld. In vielen Gegenden sind die einzigen Jobs überhaupt nur bei der Mafia zu kriegen. Die geographische Lage der Insel ist auch Ideal für die Drogenmafia. Die Küste von Jamaika ist schwer zu kontrollieren und mit einem Schnellboot ist man innerhalb einer einzigen Nacht in Kolumbien oder in Florida.
Nur mit Mühe hält sie Zentralregierung die oberflächliche Kontrolle über das Land.
Leider gibt es auf Druck der USA extrem harte Strafen für Drogenkonsum in Jamaika, wenn auch die Zentralregierung nicht die Macht hat, sie überall im Land durchzusetzen. Dennoch, wo die Polizei eingreifen kann, dienen die harten Anti-Drogengesetze dazu, vor allem die ärmere Bevölkerung, die im Marihuana-Rauch das Elend zu vergessen sucht, heftigst zu schikanieren. (Der Song "I shot the sheriff" von Bob Marley handelt zum Beispiel über einen Kampf zwischen der Polizei und Marihuana Bauern.)
Jeder Versuch aber, die extrem harte Drogenpolitik des Landes abzuschwächen würde sofort zum Konflikt mit den USA führen. Diese sind nämlich das Hauptziel für jamaikanische Drogenexporte und die USA glauben auch immernoch, den Drogenkonsum könnte man mit dem Polizeiknüppel unterbinden. Soziale Probleme zu beseitigen ist ja immerhin für die Demokraten, wie für die Republikaner gleichermaßen nicht von Interesse.
1972 kam ein Schock! Die PNP, mit Parteiführer Michael Manley, der seinem Vater Norman Manley im Amt als Vorsitzender nachgefolgt war, hatte die Wahlen gewonnen.
Wahlkampf Parolen wie "Power to the People", oder "Sozialismus ist Christentum in Aktion" hatten den Geschmack der Massen gefunden. Michael Manley erklärte nach seinem Regierungsantritt ein "sozialistisches Programm" umsetzen zu wollen. Den Reichen Säcken in den Clubs und Salons wollte der Kaviar nicht mehr so recht schmecken. Es war noch nicht lange her, das in Cuba Fidel Castro an die Macht gekommen war, und nun schickte sich ein zweiter karibischer Staat an, sich und seine Reichtümer (man hatte nun inzwischen auch die weltgrößten Bauxit-Vorkommen in Jamaika gefunden und erschlossen) dem Zugriff des internationalen Kapitals zu entziehen.
In Jamaika gab es nun viele Reformen. Ein gesetzlicher Mindestlohn wurde beschlossen, Arbeitnehmerrechte ausgeweitet etc. Michael Manley besuchte Kuba und die Sowjetunion und erregte die Wut des internationalen Kapitals.
Die Kreditbedingungen für Jamaika wurden drastisch verschlechtert. Internationale Konzerne fuhren ihr Engagement in Jamaika zurück.
Gleichzeitig war die Regierung Manley nicht zu wirklich sozialistischen Schritten bereit. Einige von euch werden schon weiter vorn bei der Parole "Sozialismus ist Christentum in Aktion" ungläubig den Kopf geschüttelt haben. Der Kapitalismus wurde nicht abgeschafft, Manley versuchte vielmehr, ihn abzumildern, indem er den Einfluß des Staates verstärkte und ausbaute. Das internationale Kapital mied dafür Jamaika und ließ Manley auf unbezahlten Rechnungen sitzen. Auch Kredite waren zunehmend schwerer zu bekommen.
Was hätte Lenin getan? Er hatte die Arbeiter aufgefordert ihre Betriebe zu besetzen und zu übernehmen. Hätte sie Räthe wählen lassen, hätte es abgelehnt die Schulden der herrschenden Klasse an die Banken zu zahlen, hätte die Reichtümer des Landes in die direkte Kontrolle der Arbeiter gegeben und die Arbeiter aller umliegenden Länder aufgefordert das gleiche zutun. Nicht nur, damit ein Flächenbrand das internationale Kapital daran gehindert hätte, die Jamaikanische Revolution niederzuschlagen, sondern auch, damit die Arbeiterklasse reicherer Länder Jamaika wirtschaftlich zur Hilfe kommen könnte.
Manley lag das alles fern. Er taktierte außenpolitisch lieber als "blockfreier" zwischen den USA und der stalinisierten Sowjetunion umher, in der Hoffnung den einen gegen den anderen ausspielen zu können und eine gewissen Unabhängigkeit zu erlangen.

Außerdem fragte er bescheiden bei der Bauxitindustrie an, ob diese so gnädig wäre, den vom Volk geäußerten Wunsch nach mehr sozialer Gerechtigkeit zu entsprechen, und einen größeren Anteil an den fetten Profiten mit dem Land zu teilen, dem das Bauxit gehört. Die Bauxitindustrie hatte dazu logischerweise freiwillig keine Lust und lehnte Manleys Ansinnen ab. Als Dieser daraufhin die Ausfuhrzölle für das Bauxit erhöhte, um doch noch an Staatseinnahmen für seine Sozialprogramme zu bekommen, ließ die Industrie die Bauxitförderung einfach vorübergehend ruhen und lachte sich ins Fäustchen, während Manley auf immer höheren Rechnungen saß. Zudem brach auch noch die Erdölkrise aus, und Öl kostete plötzlich das Dreifache wie früher. Manley war am Ende. Das Kapital tanzte ihm auf der Nase herum und er ließ es tanzen und tat nichts, ...zumindest nichts Sozialistisches.
Desillusionierung machte sich breit. Es folgte wahrscheinlich der heftigste Wahlkampf in der Geschichte Jamaikas. Mehrere hundert Menschen starben bei gegenseitigen Überfällen der verschiedenen Parteigangs aufeinander.
Der Jamaican Labour Party gelang es jedoch, die PNP Regierung abzulösen. Sie gewann die Wahlen allerdings nicht nur deshalb, weil die JLP das Kapital auf ihrer Seite hatte, sondern vor allem auch, weil sich ein Teil der PNP Wähler enttäuscht von Manley abwandte, der viel versprochen, aber auf halbem Wege stecken geblieben war.



Der nächste Präsident jedenfalls kündigte einen radikalen Kurswechsel an, fuhr gleich nach Amtsantritt in die USA , warf sich der US-Regierung zu Füßen und versprach hoch und heilig, der freien Ausbeutung seines Landes durch die Konzerne niemals wieder auch nur die geringsten Widerstände entgegen zu setzen. Jetzt war auch der IWF wieder glücklich. Die Kreditkriterien wurden wieder normalisiert. Speziell für die ärmeren Schichten war das Ganze ein Disaster. Sämtliche Beschränkungen für des internationale Kapital sich in Jamaika zu "engagieren" wurden beseitigt. Die Reichtümer des Landes flossen weiterhin, und tun das bis heute, an der Masse der Bevölkerung vorbei.
Es sollte bis 1990 dauern, bis die PNP wieder an die Macht gelangte. Michael Manley machte aber nicht einmal mehr den Versuch sozialer Reformen. Durch die Globalisierung hätten diese auch keine Chance mehr gehabt. Der Einfluß des Staates auf die Wirtschaft tendiert inzwischen stark

gegen null. Auch der Zusammenbruch des Ostblocks hatte Auswirkungen. Konnte ein Entwicklungsland früher noch drohen "gibt uns Amerika keine Entwicklungshilfe, dann frag ich halt mal bei Moskau an! Soll ich?", so gibt es heute nur noch eine Weltmacht, der gerade Länder wie Jamaika schutzlos ausgeliefert sind. Obwohl Jamaika offiziell immernoch als Blockfrei gilt, hat dieses Wort nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion jeden Sinn verloren.
Michael Manley erklärte seine früheren sozialistischen Phrasen zur "Jugendsünde" und verfolgte einen streng wirtschaftsliberalen Kurs. Inzwischen hat sich die soziale Krise in Jamaika natürlich noch weiter verschärft.
Gab es in den 1990er Jahren noch durchschnittlich 762 Morde im Jahr, so waren es 2001 bereits 1138. Dazu kommen 148 Personen, die von der Polizei erschossen wurden und 353 die bei Verkehrsunfällen starben (was auch ein Anzeichen für ein aggresives Miteinander ist).
Um diese Zahlen richtig zu verstehen, muss man sich vor Augen halten, das Jamaika nur 2,5 Millionen Einwohner hat. Auf 100 000 Einwohner sind das 44,5 Morde, in den USA zur selben Zeit nur 5,7 !!!!!!!
Gewalt ist in Jamaika fest verwurzelt. Nicht nur in der Politik. Schon von kleinauf wird man damit konfrontiert. Bei einer Umfrage bei Schulkindern stellte sich heraus das 6 von 10 ein Familienmitglied hatten, das Opfer von Gewaltanwendung geworden war. 68 % kannten jemanden, der getötet worden war. Kein Wunder, das den Kids Ska und Reggae längst zu lahm geworden ist. In erster Linie ist bei der Jugend Gangsta-Rap angesagt. HipHop Djs und Drogen-Dons sind die Helden der Jugend. Wie soll man sie auch davon wegkriegen? Soll man ihnen sagen "Hey! Sei nicht dumm und such dir einen ehrlichen Job! Wenn du ganz viel Glück hast, dann findest du sogar einen und kannst dich bei einer 70 Stundenwoche totschuften und erhältst immerhin das Existensminimum als Gehalt ausgezahlt! Ist doch besser als einer Dealer-Gang beizutreten und in einer Nacht das 10fache deines Arbeitslohnes zu machen, oder?" Die Frage so zu stellen heißt, sie zu beantworten.
Viele Kinder in Jamaika wachsen ohne Vater auf. Ist die Frau schwanger sucht der Mann oft im Ausland Arbeit, denn gutbezahlte Jobs (außer bei der Drogenmafia) gibt es in Jamaika kaum. Ist der Kerl dann erstmal über alle Berge, steht die Frau oft allein da und hat ein Kind an der Backe. Aber nicht alle Männer sind so herzlos, wie es auf den ersten Blick scheint.
Manchmal kommt auch Geld von Übersee für die Familie.Der Anteil an Jamaikanern die im Ausland (vor allem Großbrittanien und USA) leben und arbeiten ist sehr hoch. Ca. Eine Million. (in Verhältnis zu 2,5 Millionen Jamaikaner auf Jamaika selbst).
Das von ihnen geschickte Geld an Familie und Verwandte in der Heimat summierte sich z.B.im Jahr 2002 auf ca: 1,25 Milliarden US Dollar. Es trägt deutlich zur sozialen Stabilisierung des Landes bei.
Die wirtschaftliche Lage Jamaikas verschärfte sich aber dennoch. Der Anbau von Bananen erwies sich als international nicht konkurenzfähig, weil die Anbaugebiete in Jamaika einfach zu klein sind. In Südamerika sind weit größere und daher produktivere Plantagen möglich. War Jamaika längere Zeit durch Exklusiv-Verträge mit dem ehemaligen Kolonialherren Britanien geschützt, so musste diese "Wettbewerbsverzerrung" auf Druck des IWF weichen. Die Auswirkungen für die Bananenbauern auf Jamaika waren katastrophal. Auch um den Kaffeeanbau stehts nicht zum Besten. Der Neoliberalismus trifft Jamaika hart. Von den weltgrößten Bauxitvorkommen kriegt die Bevölkerung kaum was ab, die Landwirtschaft ist in der Krise und der aufkommende Tourismus kann kaum etwas auffangen und wird durch die immer weiter steigende Kriminalität bedroht. Die Unfähigkeit der Regierung Arbeitsplätze zu schaffen und soziales Chaos zu verhindern, stärkt die Mafia, die bereits ganze Teile des Landes kontrolliert und über Drogengelder verfügt, die den Gesamtetat der Zentralregierung weit übersteigen. Das die staatliche Ordnung auf Jamaika noch nicht völlig zusammengebrochen ist, hat viel damit zu tun, das sportliche Erfolge und die Reggae-Musik (Jamaika hat den höchsten Output von CDs der ganzen Welt!) immernoch für ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl sorgen.

Alles in allem steckt Jamaika in Problemen, die sich innerhalb der bestehenden Gesellschaftsordnung wohl kaum lösen lassen. Ob Jamaika sich nicht doch noch in die Liste der "Failed States" (das heißt der Staaten, in denen die Institutionen handlungsunfähig sind und nur noch auf der Landkarte existieren (siehe Haiti)) einreiht, wird viel damit zu tun haben, ob internationale Hilfe kommt, und eine neue, wirklich sozialistische und internationale Bewegung aufkommt und das tut, was Michael Manley und seine PNP nicht tun wollten. Jamaikaner geben niemals auf.........

.

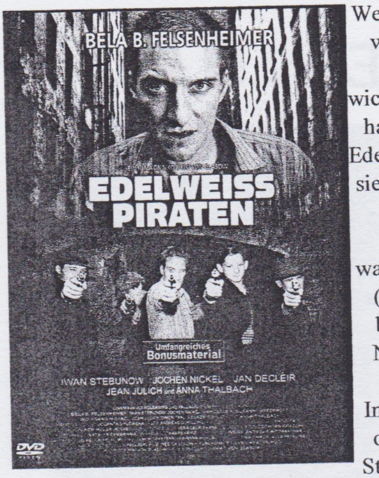
UND IMMER LÄCHELN ! ! ! ! ! !



(Die in diesem Beitrag verwendeten Fakten habe ich überwiegend aus den Büchern "Jamaika – Chancen und Probleme eines Entwicklungslandes" (Trauner Verlag) von Wendelin Ettmayer, sowie "Jamaika – Reisetaschenbuch" (Dumont Verlag) entnommen.)

Edelweißpiraten

DVD-BESPRECHUNG



Wer waren doch gleich die Edelweißpiraten? Allzu viel wurde bisher noch nicht über sie geschrieben und schon gar nicht gefilmt, so das diese DVD eine wichtige Lücke füllt. Das diese Lücke überhaupt da ist, hat mit dem Wesen der Edelweißpiraten zu tun. Die Edelweißpiraten waren keine Partei oder Organisation, sie hatten keine politische Lobby. Im Grunde nannten sich die meisten Edelweißpiraten auch nicht mal Edelweißpiraten. Dieser Name wurde ihnen wahrscheinlich von der Gestapo verpasst. Die Gestapo (geheime Staatspolizei während der Nazi-Diktatur) bezeichnete so proletarische Jugendgangs, die die Nazis hassten und sich entsprechend benahmen. Es gab sie unabhängig von einander in allen großen Industriestädten. Sie nannten sich „Navajo-Indianer" oder anders und lieferten sich mit der Hitlerjugend Straßenschlachten, malten Parolen an die Wände und sangen selbstgedichtete Lieder wie „wenn die Fährtenmesser blitzen und die Hitlerjungen flitzen...." und andere. Im Grunde existierte jede Gang für sich. Sie handelten nicht planmäßig sondern eher sporadisch und brachten einfach die Wut großer Teile der Arbeiterjugend auf den Nazistaat zum Ausdruck. Auch waren sie keine Randerscheinung! Allein in Köln zählte die Gestopa etwa 1000 solcher Jugendlicher, die sich auf unterschiedliche Gangs verteilten. Der Film begleitet eine dieser Gruppen in Köln-Ehrenfeld die letzten paar Monate bis Kriegsende. Er zeigt ein Köln, welches bereits ständig bombardiert wird. Der KZ-Häftling Hans (Bela B.) wird zum Entschärfen von Bomben eingesetzt und kann fliehen. Hilfe findet er bei Karls Edelweiß-Piraten Gang, Gemeinsam planen sie Sabotageakte und geraten schnell ins Visier der Gestapo. Der Film dreht sich um eine wahre Begebenheit und endet tragisch. Aber er kommt ohne Pseudo-Moral aus, schildert ungeschönt die Wahrheit und zeigt rebellische Jugendliche, die in ihrer Wut auf die Nazis weit mehr riskiren, als man sich heutzutage wirklich vorstellen kann....

DICKE EMPFEHLUNG ! ! ! ! !!!!!





Jörg Ueberall

Swing Kids

120 Seiten, 15 Euro

ISBN 3-936068-68-2

Swing hat wieder Hochkonjunktur. Doch wer heute zu „Sing, Sing, Sing" von Benny Goodman die Hüften schwingt, weiß selten etwas über die Jugendbewegung der „Swing Kids", die wegen ihrer Leidenschaft für die „Negermusik" Jazz und ihrer Individualität massiv von den Nazis verfolgt wurden. Jörg Ueberalls Spurensuche lässt das Lebensgefühl der ersten Jugendsubkultur, die ihr Selbstverständnis aus der Musik bezog, wieder spürbar werden.



Tom Rocker (Hrsg.):

Der Hanfreport

158 Seiten, 15 Euro

ISBN 3-936068-10-0

Kiffen ist normal. Jede/r vierte 12 - 25jährige hat es schon getan. Und es werden immer mehr. „Legalize it!" fordern nicht nur Konsumenten, sondern auch Wissenschaftler und sogar die Polizei. „Der Hanfreport" präsentiert umfangreiche Fakten und vielfältige Meinungen zum Thema (sogar Ex-Beatle Paul McCartney steuerte einen Beitrag bei). Reichlich Diskussionsstoff für Jugendliche, Eltern und ratlose Politiker.



Weitere Infos und Mailorder unter

www.jugendkulturen.de

Archiv der Jugendkulturen e.V.
Fidicinstraße 3, 10965 Berlin
Tel. 030/694 29 34, Fax: 030/691 30 16
archiv@jugendkulturen.de

Fussball mal richtig spannend!



Nach dem Deutschland den WM-Titel verkackt hat und sich daher selbst zum „Weltmeister der Herzen" erklären musste, können wir jetzt mit dem Start der Bundesliga richtig durchstarten. Dabei steht ja immerhin fest, das wir Deutschen Gewinnen, weil ja nur deutsche Mannschaften mitspielen dürfen. Leider hat man nur wirklich etwas von der Bundesliga, wenn man entweder ständig ins Stadion geht, einen Decoder und ein Abo besitzt. Beim letzten Mal war das noch der Abo-Sender Premiere. Aber diesmal ist alles Anders!

Nein Nein! Nicht das du denkst, Bundesliga wäre jetzt Free-TV geworden! Soweit kommts noch!
Du musst nach wie vor dafür bezahlen. Du musst nur erstmal herausfinden, an wen! Denn inzwischen hat der DFB die TV-Rechte meistbietend an Arena verscheuert. Während jedoch die fetten Milliönchen sogleich den hungerleidenden Fußballfunktionären zu gute kamen, kam auf die Fußballfans richtig was zu. Premiere war sauer, diesmal die Bundesliga TV Rechte nicht bekommen zu haben, und in seiner Existenz bedroht, stänkerte es, wo es nur konnte und Arena war ein bloßer Kabelnetz Anbieter, mit nicht mal besonders großen Einspeisegebiet, und besaß zu diesem Zeitpunkt noch nicht mal einen eigenen TV-Sender.
Arena versuchte daher, Hals über Kopf einen Abo-Sender aus dem Boden zu stampfen und die Firma Premiere, die einen Markt zu verteidigen hatte, legte Arena dabei Steine in den Weg, wo sie nur konnte.
Zum Beispiel beim Verschlüsselungssystem. Das heißt bei Premiere "Nagravision" und wird von einer Unterfirma von Premiere vermarktet. Die hatte natürlich keinen Bock das Ganze besonders günstig Arena zur Verfügung zu stellen, und Arena entschied sich daher für ein anderes Verschlüsselungssystem. Das heißt "Cryptoworks". Da alle Menschlein, die bisher Premiere hatten, Decoder besitzen die nur "Nagravision" verstehen, hatte dies zur Folge, das diese Leute, wollen sie weiter Bundesliga gucken, nicht nur ein neues Abo, sondern auch einen komplett neuen Decoder brauchen.
Wer außerdem die Championleague gucken will, braucht zwei Abos! Denn die Championsleague-Rechte bleiben bei Premiere! Also ein Abo für Premiere, und eins für Arena und zwei verschiedene Decoder dafür. (Es sei denn man gehört zu der statistisch unbedeutenden Gruppe von Premiere Abonennten die ihre

bestehenden Receiver mit einem Zusatzmodul für Arena aufrüsten können. Die brauchen zwar auch zwei Abos und zwei Karten, sparen sich aber die zweite Decoder-Box. Leider ist, obwohl es in der kapitalistischen Wunderwelt ja alles gibt, das entsprechende Modul gerade seit ca. 6 Wochen nicht lieferbar und mit ca. 79 Euro, wenn erhältlich, auch nicht gerade geschenkt.

So weit, so simpel. Aber das gilt nur für Satellit! Wer über Kabelfernsehen die Bundesliga gucken will, bei dem ist alles anders.
Und zwar je nachdem, bei welcher Kabelgesellschaft man ist. Denn Arena hat mit jeder kleinen Kabelbude andere Verträge. Da wäre zunächst Kabel Deutschland. Wer sein Kabel-TV von Kabel-Deutschland bekommt, der muss um Arena zu gucken ein Premiere Abo abschließen. Denn für Kabel Deutschland kauft Premiere das Arena Programm mit dazu. Arena allein wird bei Kabel-Deutschland gar nicht eingespeist. Denn Premiere und Kabel Deutschland sind dicke Freunde und wollten Arena nicht einspeisen lassen wenn Premiere keine sogenannte Sub-Lizenz bekommt. Da Kabel-Deutschland sehr viele Kunden bedient und viele der Bundesliga Sponsoren kalte Füße bekommen hätten, weil ihre Werbung kaum hätte jemand sehen können, musste sich Arena fügen. Also: Bist du bei Kabel Deutschland: Kauf dir keine Arena Decoder-Box! Du kannst sie nicht gebrauchen!!! Du brauchst für Arena eine Premiere Box!
Anders sieht es aus, wenn man bei einer anderen Kabelgesellschaft ist. Da gibt es alles Mögliche. Einige Gesellschaften speisen Arena gar nicht ein (dann kriegst du gar nichts), andere zwar schon, aber nicht in Cryptoworks–Verschlüsselung sondern in "Conax"! Das bedeutet, wenn du bei so einer Bude bist, kannst du weder einen Premiere-Decoder noch einen klassischen Arena Decoder verwenden. Du brauchst einen Spezialdecoder der Conax versteht! Aus rechtlichen Gründen speist deine Kabelgesellschaft nämlich nicht das "normale" Arena Signal vom Astra 19,2 Satelliten ein, sondern vom Hotbird 13 Grad! Alles Klar? Und was das kostet? Bei jedem etwas anderes. Für Satelliten-Nutzer 19,99 Euro.
Bei Kabel-Deutschland 14.99 Euro, aber gebunden an ein Premiere Abo! Bei EWT oder Telekolumbus oder weiß der Teufel was, gibts wieder andere Decoder und andere Preise! Das kann zwischen zwanzig und siebzig Euro liegen. Und denke daran, du kannst in manchen Fällen dein Abo nicht im Laden abschließen, sondern **musst** das über deine Kabelgesellschaft tun! Und da Kabelgesellschaften wissen, das Personal teuer ist, und wahrscheinlich nur maximal einen Studenten halbtags an ihrer Hotline zu sitzen haben, während Tausend Fußballfans gleichzeitig versuchen da anzurufen, ist das gar nicht so einfach!

Alles Klar? Alles Bestens? Nein?

DAS ist unmöglich! Denn die Marktwirtschaft ist ein wundervolles und gut durchdachtes System, in dessen Mittelpunkt ausschließlich die Wünsche des Verbrauchers stehen und da erdreistet sich "König Kunde" der Unzufriedenheit? Wie kannst du es wagen! ! ! ! !
Bist du etwa einer von diesen linksextremistischen Verbrechern, die von einer demokratisch kontrollierten, sozialistisch geplanten Wirtschaft träumen, in der wirklich der Wille der Verbraucher und nicht der kurzfristige Gewinn im Zetrum steht?

Worte, die uns zu denken geben sollten.....

"...Ja, ich weiss schon, aber die Leute die sich über linksgerichtete Skins beschweren reden meiner Meinung nach am eigentlichen Punkt vorbei! Ich habe noch nie einen linken Skinhead gesehen, der auf irgendwelche Minderheiten losgegangen ist, sehr wohl aber habe ich welche gesehen, die helfen, gegen rechte Übergriffe anzukämpfen! Das ist etwas, was ein sogenannter unpolitischer Skinhead sehr selten tut..oder tun will!"

(Roddy Moreno (The Oppressed) im Oi! The Print # 14)

"..Ein gutes Beispiel, dass mich immer wieder schockt ist das Kinder in der Schule beigebracht bekommen, dass die Moral aus der Holocaust Geschichte nicht ist, das Leben zu respektieren, sonden der Stärkste zu sein!"

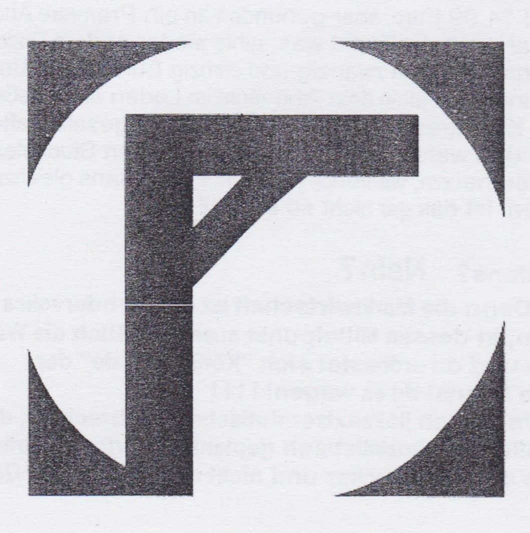
(der Sänger der israelischen Punk-Band Dir Yassin im Plastic Bomb # 31)

"Die Besten unter euch sind die, die am besten zu ihren Frauen sind"

(der Prophet Mohammed)

"Wir Nationalsozialisten zerschlagen auch die Organisationen der Arbeiterschaft. Wir zerschlagen auch die Gewerkschaften. Darum müsst ihr (Unternehmer) uns das Recht geben, in unserer Agitation uns dem Geiste der Arbeiterschaft anzupassen. (....) Wenn wir gegen das Kapital reden, so brauchen wir dieses Propagandamittel um die Leute zu uns heranzuziehen"

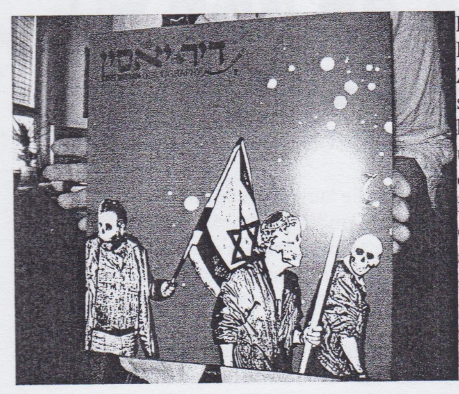
(der Nationalsozialist Haid)



Musik-Ecke!



Dir Yassin „Discography“ (LP)



Punk Rock aus Israel! Besser gesagt Hardcore-Punk! Wie der Name schon sagt, ist es eine Zusammenfassung aller Veröffentlichungen, der seit ca. 2001 nicht mehr bestehenden Band. (Wir haben das Cover abfotografiert, weil die LP nicht unter meinen Scanner passt! Also so in etwa sieht die Scheibe aus.) Als ich das Cover umdrehte, war ich schwer beeindruckt! 46 Songs sind drauf! Auf einer einzigen Platte! Wie geht das? Das geht, weil alle Songs mehr oder weniger kurze Schreiattacken sind (im Schnitt eine Minute lang), mit Gitarren und Schlagzeug-Krach unterlegt, bei dem man erst nach mehrmaligem Hören so etwas wie ein rytmisches Schema erkennen kann.
Gesungen wird auf Hebräisch, aber es ist eigentlich egal in welcher Sprache, selbst wenn des Deutsch wäre würde man kein Wort verstehen. Zum Glück sind alle Texte nebst einigen Stellungnahmen nochmal in Englisch im Inlay abgedruckt, so daß man einige wirklich gute Statements entnehmen kann, denn: Dir Yassin gehen heftig mit der Politik ihrer Regierung ins Gericht! So heftig, das der Platte gleich ein Blatt beiglegt wurde, in dem das Label "Alerta Antifascista"schreibt "Uns ist schon klar, dass wir ein passendes Ziel sein können. Es fällt uns nicht ganz leicht, aus unserem deutschen Kontext heraus diese LP zu machen...". Und weiter unten heißt es: "Kritik an Israel darf nicht mit Antisemitismus gleichgesetzt werden, genausowenig darf ein Selbstmordattentat als heroische Tat abgefeiert werden."
Sehr richtige Sätze. Der Standpunkt, den Dir Yassin speziell in der Palästinenserfrage vertreten verdeutlicht schon ihr Name, zu dem sie sich vor einigen Jahren im Plastic Bomb #31 wie folgt äußerten: "Dir Yassin heißt ein arabisches Dorf nicht weit von Jerusalem. Am Morgen des 9ten Aprils 1948 wurden über 200 der 750 Einwohner (man streitet sich um die Zahl) von extremen rechten jüdischen Gruppen massakriert. Das Massaker von Dir Yassin, zusammen mit den "Unabhängikeitskriegen", die gerade erst begonnen hatten, löste eine Panik unter den arabischen Bewohnern Palästinas aus, und viele entschieden sich, um ihr Leben zu laufen......Für viele symbolisiert "Dir Yassin" die palästinensische Tragödie und indem wir diesen Namen benutzen, dachten wir, können wir den Leuten in der Szene (und hoffentlich auch welchen außerhalb) eine

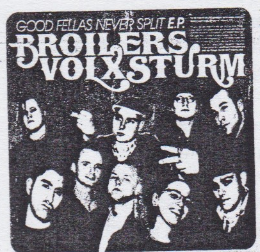
andere Sichtweise über den israelisch/arabischen Konflikt aufzuzeigen, den viele vergessen oder verzerren möchten".
Sowas kommt nicht immer gut an. Das große Teile des offiziellen Israels solchen Statements ablehnend gegenüber stehen versteht sich von selbst.
" Bei unserem allerersten Konzert hatten wir einige Flyer gemacht, mit der Bedeutung von Dir Yassin....zum Namen und unserer Politik....Der Besitzer des Ladens sagte, das wir nicht spielen dürften, wenn wir die Flyer verteilen würden...Also haben wir aufgehört sie zu verteilen und uns entschieden auf der Bühne über das Thema zu sprechen. Nach drei Songs hat Frederico etwas darüber gesagt, und der Besitzer hat die Mircophone ausgemacht, und uns von der Bühne gekickt..." (im Plastic Bomb # 31)
Auf die Frage von Plastic Bomb zur offizellen Propaganda Maschine in Israel fand die Band ähnlich harte Worte: "Wie auch andere Arten der Gehirnwäsche wird dies sowohl bewusst als auch unterbewusst durchgeführt....Der "Feind" kann jeder sein, von islamischen Fundamentalisten bis zum angepassten Juden, der in der Diaspora lebt, wer auch immer sehr anders ist als der chauvinistische jüdische Staat."



Obwohl diese Statements aus dem Jahre 2000 stammen, gibt es keinen Grund, anzunehmen, die Lage hätte sich inzwischen gebessert.
Ich höre mir die Platte nun schon zum 4. oder fünften Mal an. Und die kurzen Brachial-Songs gefallen mir immer besser. Es lohnt sich auch, immer wieder im LP-großen Textbooklet zu blättern. Zum Beispiel der Song "Independende day" wo es heißt "The National flag decorates our porches, In the occupied territories they`re still breaking bones, and in its center, a zionist swastika, symbolizing jewish oppression......millitarist culture, religious culture, any other culture is anti-zionist". Harte Worte zu harter Musik. Da hat jemand wirklich die Nase voll von seinem Staat. Wie weit jeder bei den Lyrics mitgeht, muss man selber wissen. Nazis werden an der Platte jedenfalls keine Freude haben, denn eine jüdische Punkband, die noch dazu antinationalistisch und antimillitaristisch ist, dürfte dort wohl als doppelter Tritt in die Eier empfunden werden. Auch islamische Fundamentalisten werden die Platte nicht mögen, da Dir Yassin wohl kaum in das Bild der Juden passen, welches sie ihren Anhängern zu vermitteln gedenken.
Und noch einen weiteren Verlierer gibt es: Die Antideutschen. Da bejubeln sie jeden Tag den israelischen Millitarismus und Chauvinismus, und plötzlich stellt sich heraus, das es auch Juden gibt, die gar keine Lust haben auf diesen Mist! Ja, das es Juden gibt, niemanden haben wollen, der sie in Uniformen steckt, und in sinnlose Kriege und brutale Konflikte schickt, oder zum Dienst in besetzten Gebieten presst. Und das es Juden gibt, die auf solche "Judenfreunde" die sowas auch noch Klasse finden, gern verzichten können.

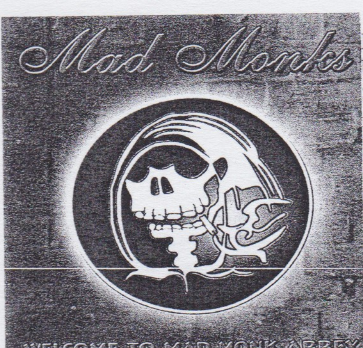
Fazit: sympatische Band, klasse Statements und harte, aggresive Mucke für richtig beschissene Tage! (Leg ich mir schon mal für Weihnachten beseite)
(8)

Broilers / Volxsturm "good fellas never split E.P."



Mal wieder eine Split CD. Scheint immer mehr in Mode zu kommen. Die Broilers und Volxsturm covern sich jeweils einmal gegenseitig und glänzen außerdem noch mit eigenen Songs sowie Adaptionen fremden Liedgutes von was weiß ich woher.
Zunächst startet das ganze eher trübe. Gleich beim ersten Song covern Volxsturm den Broilers-Song "nur die Nacht weiß". Das geht irgendwie daneben, denn die Melancholie und der Pathos, dessen sich die Broilers gern befleißigen liegt den Volxstürmlern eher nicht. Dafür ist das nächste Lied ziemlich geil "ja so sind sie". Ein Song der die Leute anfeuern soll, aus ihrem Leben was zu machen und ins Ohr geht! Große Klasse. Auch die anderen beiden Songs von Volxsturm (wobei der Text von "Kuddel dadel du" von Joachim Reichelt stammt) halten das Niveau. Die Cd macht Spaß. Auch der erste Broilers-Song (bzw. Das Cover, denn das Orginal ist von Volxsturm) "Heimat" hält den Standart. "Nur eine Straße" (Broilers) hingegen nervt mich irgendwie. Weiß auch nicht warum, aber es geht irgendwie nicht glatt ins Ohr. Auch die letzten beiden Songs der Broilers überzeugen mich nicht wirklich. "You can get it" gefällt mir von Desmond Decker immernoch am Besten. Wirklich schlecht ist die Umsetzung aber nicht. Vielleicht muss man den Broilers raten, demnächst einfach schlechtere Split-Partner zu suchen. Am besten solche Bands wie "Normahl" oder so. Dann kommen sie auch besser weg.
Außerdem enthält die CD noch zwei Videos. Eins von den Broilers ("ich sah kein Licht") und eins von Volxsturm "ja so sind sie". Ich persönlich brauch sowas nicht. Es verbreitet sich immer mehr auch im Oi! Und Punkbereich, das solche Videos gemacht werden. Im Grunde ganz nett, aber man merkt eben, daß das Budget klein war und mit den Videos auf MTV eben nicht mithalten kann. Aber was solls. Schlechter wird die CD dadurch auch nicht...
(7)

Mad Monks "welcome to mad monks abbey"



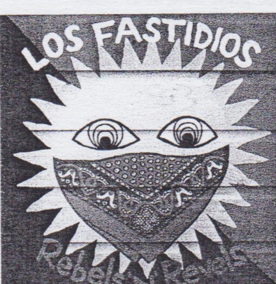
Die CD hab ich fürn Fünfer am Merch-Stand auf Konzert, bei der Ska-Punk-United Tour, erworben. Durchweg coole Ska-Punker-Mucke, die durchaus abwechslungsreich rüberkommt. Durch das Spiel mit alten Mönchs- und Klosterklischees bekommt das ganze oft einen leicht düsteren Touch...wobei mir z.B. bei "the black monk without face" die Musik doch eine Spur zu fröhlich ist, um den Text gut rüberzubringen. Häufige Tempowechsel und musikalischer Ideenreichtum halten einen aber doch immer wieder bei Laune.
Die Texte sind außer bei "bombs not waiting" wo es heißt "..bombs not waiting, not forever, we can change ist all together.." eher unpolitisch, aber durchaus nicht ohne Humor. Kann man sich gut antun, und im Textbooklet werden unter anderem auch No Respect und die Schnitter gegrüßt, was den Sympathiefaktor noch erhöht.
(8)

Freiboiter/Youngang „brave new world" Split CD



Neuer Stoff von den Freiboitern aus Stuttgart und der italienischen Redskinband „Youngang" aus Turin. Das Warten hat sich gelohnt. Die ersten sechs Songs kommen von den Freiboitern und gehen einfach nur ab. Gleich der Eröffnungssong „antifascist oi!" ist nicht nur musikalisch ein Volltreffer, sondern glänzt auch durch klare Worte: „songs from the heart, songs full of pride, Skinheads, Punks and Hardcore Kids standing side by side...". So muss es sein! Und die folgenden Songs halten den Standard. „devils on a steamroller", „lost soulboys", „law an order", einfach nur geil. Geradeheraus, wie Oi!-Punk sein sollte. Die Songs „Schöne neue Welt" und „Antiheroes" wird der ein oder andere schon von ihrem Album „Rock-City" kennen. Sie klingen hier aber fetter und runden die ganze Sache noch ab, da sie die einzigen deutschsprachigen Songs auf dieser Platte sind.
Daran anschließend geben Youngang aus Italien fünf Streetpunk-Songs zum Besten, an denen es ebenfalls nichts zu meckern gibt. Gehen alle ab. Leider gibt's die Texte nur in Italienisch im Booklett, so das ich zu den Inhalten wenig sagen kann. Der Sound ist jedenfalls für meine Ohren etwas rauher, dreckiger als zum Beispiel bei den Los Fastidios und die antifaschistische, linksgerichtete Einstellung der Youngang ist ja schon von ihrer vorangegangenen CD „Canzoni Ribelli" bekannt, die als Benefit-Sache für „Anarchist Black Cross" erschien. (10)

Los Fastidios „Rebels `n` Revels"



Wie schon das Interview in diesem Heft beweist, fand ich auch das neue Album der Los Fastidios wieder ziemlich klasse! Die guten und sozialkritischen Texte, gesungen überwiegend in italienisch, sind hier alle auch ins Englische übersetzt im Booklet zu finden und es lohnt sich, sich mit ihnen zu beschäftigen. Musikalisch geht es wie gewohnt erstklassig zur Sache. Oi!-Punk vom Feinsten.
Meine Anspieltipps: nightmare on the streets, we wanna be, 3 tone (gelungene Offbeat-Nummer).
Auch der Opener "always with a beer in my hand" ist nicht schlecht.
Alles in allem haben sich hier nach meinem Empfinden mehr englische Wörter eingeschlichen als bei früheren Veröffentlichungen, was das Mitsingen erheblich erleichtert. (10)

HATE THE STATE - *fire and flames music sampler*



Wie der Name schon sagt, enthält der Sampler einen Querschnitt durch das Labelprogramm von Fire and Flames. Vertreten sind so klangvolle Namen wie "Brigada Flores Magon", "Opcio K 95", "Oprint Pas" und "Jeunesse Apatride". Aber auch (noch) weniger bekannte Bands wie
"Dulces Diablitos" z. B.. Da alle hier enthaltenen Songs bereits auf CD oder Platte erschienen sind, eignet sich der Sampler eher für Neueinsteiger, die sich für wenig Geld einen Überblick verschaffen wollen.
(8)

Mad Sin "dead moons calling"

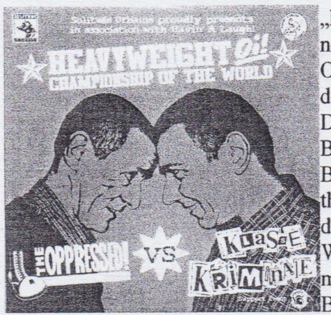
Psycho: "I dont give a fuck about your war or your president"
Officer: "You are a drug addict"
Psycho: "bullshit!"



..heißt es im Intro gleich des zweiten Songs "fuel for brains".
Die neue Mad Sin ist da, und unheimlich genial! Die Berliner Psychobilly-Band ist ja nicht erst seit gestern im Geschäft und versteht es zu genialer Musik auch noch intelligente und interessante Texte zu machen, die sich deutlich vom weltfremden Horrorgeschwafel abheben, das sonst in diesem Genre weit verbreitet ist. Mit diesem Album ist es mir ergangen, wie mit jeder Mad Sin CD. Zunächst muten die Songs für meine Oi!-Punk gewohnten Ohren etwas eigenwillig an. Aber nach ein paar Mal hören und interessierten Blättern im Textbooklet fressen sich die Songs wie Säure durch die Trommelfelle in mein Gehirn. Einfach nur geil. 18 Songs und kein einziger Ausfall.
Meine Anspieltips: "fuel for brains", "point of no return", "apes on parade" und "the conspiracy theory".

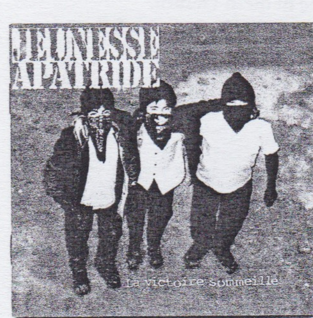
(10)

The Oppressed vs. Klasse Kriminale „heavyweight oi! - championchip of the world" (7") Vinyl



„hooligans in great big boots and bracers, no ones hero and nobodys fool...." tönen die alten walisischen Oi!-Helden von the Oppressed auf dieser neuen Platte überraschend energiegeladen daher. Man ist ja immer skeptisch bei Bands mit sovielen Dienstjahren. Zuviele von ihnen haben im laufe der Zeit ihren Biss verloren und sind zu einer Karikatur ihrer selbst geworden. Bei
the Oppressed ist das zum Glück nicht der Fall. Die zwei Songs die Roddy und Konsorten hier beisteuern kommen klasse rüber. Wenn sie auch nicht mehr so klingen, wie auf der „Oi! Oi! music" Platte von anno dazumal. Man spürt aber einfach noch Begeisterung und Energie! „....united we stand, we`re an Antifascist Band, united until the day we die...". So kennen wir sie, so wollen wir sie auch behalten. Auch die zwei Lieder von Klasse Kriminale aus Italien können sich hören lassen. „take your boots" soll die Leute wieder aufrütteln ihren Arsch hochzukriegen, und „make love, make war"? Nun, der Titel sagt glaube ich alles. Geile Platte. (9)

Jeunesse Apatride „la victoire sommeille"



Das zweite Album der kanadischen Redskin (RASH) -Band, mit der von allen zurecht bejubelten Sängerin. Diesmal sind es 9 Songs geworden. Der Vorgänger hatte nur 8! Man steigert sich, und das ist gut so, denn die Musik ist wirklich geil.
Leider ist nur ein englischsprachiger Song („on the streets of montreal") drauf und der ist auch nur von den „Street Troopers" gecovert.
Ansonsten ist alles wie gewohnt energiegeladener Oi!-Punk mit hochpolitischen Texten, die allesamt in die anarchistische Richtung gehen. Ein Blick ins Booklet lohnt sich, denn die Texte sind auch in Englisch abgedruckt. Alles in allem ein Album das den Standard des Erstlings
„black block n roll" hält, aber musikalisch auch nicht unbedingt neue Wege geht.

(8)

Far From Finished „east side of nowhere"



Wer mich kennt, der weiß, das ich ein Herz für Vorbands habe. „Far from Finished" waren eine Solche bei den Dropkick Murphys in der Columbiahalle (Berlin) und haben eine geile Show abgeliefert. So will ich sie ruhig hier mal besprechen. Far from Finished kommen wie auch die Dropkick Murphys aus Boston (USA). Geboten wird hier Ami-Punk der etwas derberen Sorte, was vor allem glaube ich an dem Gesang liegt. Songs wie „a destination nowhere" machen echt Spass. Aber auch in „dusty shelves" kann man ruhig mal reinhören. Im Text geht es um Alkoholismus. Überhaupt sind die Texte zwar nicht unbedingt politisch, aber durchaus nicht belanglos. Einigen Leuten wird allerdings der Song „seasonal patriot" aufstoßen, in dem es heißt „..50 stars and 13 stripes, no longer wave in october nights, lady liberty you`re still the one for me..".Das die Stars and Stripes in der Praxis oft sehr wenig mit Freiheit zu tun haben, ist offensichtlich eine Erkenntnis, die sich in Amerika nur sehr langsam durchsetzt. (7)

Hors controle „ Pour tes frères“



„Außer Kontrolle“ bedeutet Bandname übersetzt. „Hors controle“ sind zwei große, dicke Skins und ein kleiner schwarzer Drumcomputer aus Frankreich. Sie waren aber am 6.10. in Berlin im Clash um die Italiener von Youngang zu supporten. Dort haben sie versucht das allerdings weitgehend (noch) nicht vorhandene Publikum mit französischsprachigen Oi!-Punk zu rocken. Die Songs kamen gar nicht so schlecht und der Sänger hatte so einen coolen Loikaemie-Aufkleber auf der Gitarre, so das ich beschloss, einen Zehner in eine ihrer CDs zu investieren. Drei CDs haben sie bereits veröffentlicht, was den Verdacht nahelegt, das die Band schon längere Zeit existiert. Das ich diese CD hier auswählte hat damit zu tun, das hinten der Song „Skinhead Attitude“ auf der Tracklist stand, der auch live irgendwie am besten kam. Bisher hab ich den Kauf nicht bereut, auch wenn natürlich alle Texte in französisch sind und ich kaum ein Wort verstehe. Der Gesang ist schön rau, die Refrains laden sprachlich ein wenig begabte Menschen zu mitsingen ein. Auf Dauer fällt allerdings auf, daß das Schlagzeug nur ein oder zwei Tempos zu kennen scheint. Aber das macht nix, Hauptsache schnell!
Anspieltipps sind vor allem „Skinhead Attitude“, „Fille de lest“ und „Pour toi“ (7)

Distemper „Ska Punk Moscow“



Diese CD ist schon seit längerem in meinem Besitz, wurde hier aber noch nie besprochen. Zeit, das hiermit nachzuholen.
Aus Russland erreicht uns ja nicht viel Gutes. Der Stalinismus und die Sowjetunion sind zusammengebrochen und hinterließen einen Morast aus Nationalismus, Rassismus, durchdrehenden Ex-Geheimdienstlern und schwerer sozialer Krise. Und doch gibt es überall korrekte Leute. Obwohl es in manchen Gegenden Russlands lebensgefährlich ist, ein Punk zu sein, gibt es die russische Punkszene, und Distemper gehören zum Besten, was sie zu bieten hat. Auch hierzulande sind sie längst bekannt, und auf den „Exotenbonus“ längst nicht mehr angewiesen.
Geboten wird Ska-Punk der etwas raueren, aber extrem mitreißenden Art mit russischen Texten.
Alle Texte sind im Booklet ins Englische und Deutsche übersetzt, was echt klasse ist, denn die Texte sind wirklich gut. Ob politisch wie bei „njet rassisma, njet problem“ oder auch mal witzig wie bei „jamaika“. Auch wer sonst mit Ska-Punk nicht soviel anfangen kann, sollte hier mal reinhören.
(10)

The Skatalites „in orbit vol. 1"



Kurt Tucholsky schrieb einmal „Buchkritik ist der Zusammenstoß von einem Kopf und einem Buch. Wenn es dann hohl klingt, muss das nicht immer am Buch liegen, das kann auch am Kopf liegen." Ich persönlich denke, das man diesen Satz auch auf Musikkritiken anwenden kann. Deshalb will ich ihn unbedingt vorausschicken, wenn ich mich hier an die Besprechung einer Legende mache. The Skatalites, welche die jamaikanische Ska-Band Nummer eins sind, und auch nicht zuletzt als Erfinder des Ska gehandelt werden.

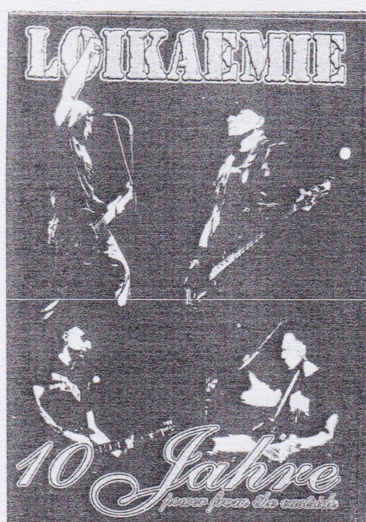
Die Skatalites haben eine CD aufgenommen. Eine Live CD, aufgenommen in Buenos Aires (Argentinien), und zwar am 23. und 24. September des verflossenen Jahres 2005.

Tja, was soll ich schreiben? Die Mucke dudelt so vor sich hin. Meistens startet ein Song mit einer euphorischen Ansage und einer flotten Melodie, die ins Bein und ins Blut geht.

Aber nach den ersten paar Takten verlieren sich Melodie und Takt in einem, für den Laien schwer verdaulichen Wust aus experimentelen Solos, in die sich die einzelnen Musiker nun der Reihe nach mit wachsender Begeisterung hineinsteigern. Zum Schluß haben Leute mit Kurzzeitgedächtnis (so wie ich!) schon längst wieder vergessen, um welches Lied es sich eigentlich handelte. Klassiker wie „Eastern standard time" und „guns of navarone" kommen trotzdem ganz gut rüber.

Ab Song Nummer 7 kommt Sängerin Doreen Shaffer zum Einsatz und zaubert mit ihrer Stimme wieder Leben in die Songs. Ab da nimmt die Sache eine Wendung und beginnt wieder Spass zu machen. Aber sobald Doreen Shaffers geniale Stimme wieder schweigt, spielt wieder jeder Skatalites-Musiker was er will und die Songs zerfallen in ihre Bestandteile. Sorry.. (5)

DVD Loikaemie – "10 Jahre power from the eastside"



Wurde auch mal Zeit, das die hier besprochen wird. Deutschlands beste Skinheadband gibt es nun schon über Zehn Jahre. Die 10jährige Geburtstagsfeier in ihrem Heimatort Plauen vor 600 begeisterten Fans ist hier auf dieser DVD verewigt. Und das in genialer Bild und Tonqualität die auch an Live-Atmosphäre nichts vermissen lässt. Das ganze Konzert einschließlich aller Hits ist hier drauf, außerdem drei Karaoke Versionen ("Rock`n Roller Johnny", "Good night white pride", "wir sind geil wir sind schön") bei denen besoffne Fans aus dem Publikum den Gesang übernehmen. Kommt ziemlich kultig rüber. Das Interview was auf der DVD als Bonus mit drauf ist, ist auch ganz nett aber nicht weltbewegend. Im Booklet ist die Geschichte der Band nochmal von Mosh dokumentiert, was vor allem die Jüngeren unter euch freuen wird.

Und zu guter Letzt, damit man die hammermäßigen Live-Songs auch auf dem CD-Spieler oder im Autoradio hören kann, liegt hier noch eine CD dabei.

Dieses Package gehört in jeden Haushalt der mit Punk-Rock etwas anfangen kann!!! (10)

Berlin, Kato 05.06.



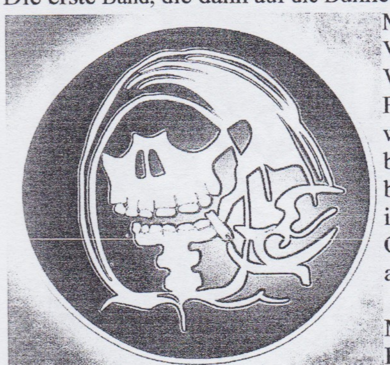
Distemper, Skannibal Schmitt, Jan feat. UDSSR, Mad Monks

Mit Ska-Punk ist das ja bekanntlich so eine Sache. Man erntet schon gelegentlich skeptische Blicke. Für den Ska-Fan ist zuwenig Ska drin und zuviel Punk, für den Fan räudiger drei Akkorde Musik genau andersherum. Positiv ausgedrückt könnte das aber auch heißen: Ska Punk verbindet die Energie des Punk-Rock mit der Lebensfreude des Ska! (Igitt Lebensfreude, schreit Kim da gleich von hinten. Jaaaa! Lebensfreude! Davon hat der Ska ne Menge, wenn auch bei vielen Klassikern des Genres auch eine gewisse Melancholie mitschwingt)

Jedenfalls habens mir Distemper irgendwie angetan. Ich mag diese Band! Die raue Stimme des Sängers, die Energie und nicht zuletzt die Texte! Die anderen Bands waren mir eigentlich scheißegal, ich wollte nur mal Distemper live erleben.

Also losgelatscht. Das Publikum war gut gewischt, von allem, was so durch die Staßen läuft etwas und das Ganze gut durchgrührt. Ich also Eintritt berappt, Bier erworben und ein bischen blöd durch die Gegend geglotzt und die Zeit vertrieben.

Die erste Band, die dann auf die Bühne kam um die Meute anzuheizen, waren die Mad Monks (bekloppte Mönche) aus Bremen.



Vom Aussehen her typische Studenten. Nein ehrlich! Wenn man mit einem Foto von denen über die Fußgängerzone laufen würde, und man fragte wildfremde Leute, hey, was glaubst du machen die beruflich? Zu Hundertprozent würde man die Antwort bekommen: Studenten! Zumindest bei vieren von ihnen.

Ob das auch wirklich so ist, weiß ich nicht. Ist mir auch egal.

Musikalisch wars ne coole Truppe. Kreativer Ska Punk, der durch die Spielerei mit dem Mönchs-Thema nen leicht düsteren Touch bekommt. Zumindest eine Idee, die noch nicht so viele hatten. Ihr erstes Album hat am Merch-Stand nur 5 Euro gekostet, und war mit schönen Fotos aus düsteren Abteikellern garniert. Der Sänger von denen konnte auch am Mikrofon eine echt horrormäßig tiefe Stimme mimen, in der er

manche Songs ankündigte, wie "the black monk". Wie die Band übrigens von der Bühne runter verlauten ließ gibt es alle Songs ihres Albums zum gratis herunterladen auf ihrer Homepage www.madmonks.de. Coole Einstellung.
Als nächstes kamen Jan feat. U.D.S.S.R. (Österreich) an die Reihe.
Diese Tour war auch gleichzeitig ihre Abschiedstour, was mich aber nicht besonders störte. Ich habe sie bisher ignoriert und das wird wohl auch so bleiben. Sie waren nicht wirklich schlecht. Im Grunde sehr symphatisch. Aber irgendwie war das Ganze zu sehr Durchschnitt. Sie heben sich irgendwie nicht wirklich ab. Ska Punk wie es ihn immer gibt und gab. Auch sie verschleuderten ihre CDs geradezu am Merch-Stand und bestimmt haben sie auch ihre Fans, die sich darüber gefreut haben.
Nach Jan feat U.D.S.S.R. kam dann jedenfalls richtig Leben in die Bude! Skannibal Schmitt aus Fronkreisch stürmten die Bühne.Die waren der absolute Hammer, und für mich die Überraschung des Abends. Der bärtige Sänger sprang herum wie ein Irrer. Sorry, aber ein normaler, geistig gesunder Mensch hat nicht so einen Blick drauf. Er heitzte das Publikum gut an mit einem wilden Gemisch aus englisch, französisch und deutschen Brocken. Skanibal Schmitt hatten als einzige Band des Abends keine schöne große bunt bedruckte Bandflagge im Hintergrund zu hängen. Aber sie trugen das Ganze mit Humor.
Der Sänger sprach nach dem ersten Song „Oh , we have something forgotten", drehte sich um und heftete mit stolzgeschwellter Brust statt einer Bandfahne ein kleines Blatt A 4 Papier mit seinem Bandnamen drauf im Hintergrund an die Traverse. Kam Geil. Auch sonst hatten sie ständig irgendwelche bekloppten Einlagen drin.
Z.B. Zog sich der Sänger sein verschwitztes Hemd irgendwann aus und posierte im Domina Stil.
Er zog sich das Mikro über den Körper und grunzte „ruf misch an.."! Leider hatte ich keine Gelegenheit mit den Damen im Publikum zu sprechen, ob die Performance ihren Zweck erfüllte.
Dann folgte eine Pause, in der ich feststellte, das mein Geld nur noch für ein einziges Bier reichen würde. Ein wenig erschüttert ob dieser grausamen Erkenntnis erlebte ich dann Distemper!



Nur wegen denen war ich eigentlich da! Geil, einfach nur geil. Performance fiel gegen Skannibal Schmitt allerdings ein wenig ab, auch weil der Sänger gleichzeitig Gitarre spielte. Dafür war ihr Maskottchen, dieser komische Distemper-Köter auf der Bühne präsent. Einer von der Band zog sich so einen riesigen Plüsch-Hundekopf über die Rübe und feuerte das Publikum an. Der Hundekopf, mit seiner langen, nach vorn herunterhängenden Nase sah allerdings von weitem eher wie eine fette Ratte aus, die aus der Kanalisation zu uns heraufgekommen ist, um die Menschheit zu vernichten. Keine Ahnung, ob ich den Distemper Hund erkannt hätte, wenn er nicht auch auf ihren CDs abgebildet wäre. Der Sänger von Distemper hat eigentlich eine richtig geniale Punk-Stimme! Der Gesang bei Distemper hat auf jedenfall Power und ich finde den Punk-Rock-Anteil schon ziemlich hoch bei der Band.
Leider haben sie „njet rassismo, njet problem" nicht gespielt. Schade, denn das ist eins meiner absoluten Lieblingslieder von den Russen, aber man kann nicht alles haben.

Fire and Flames Festival

(im Kato/Berlin)

29.04.06

Eigentlich war mir gar nicht danach. Ich muss gestehen, das ich bis ganz zuletzt unentschlossen war, ob ich überhaupt hingehen sollte. Das Schicksal hatte sich richtig ins Zeug gelegt, um mir die Vorfreude am Konzert zu nehmen. Auf Arbeit hieß es, Spätschicht, also am Samstag bis 20 Uhr, und der 30. war natürlich auch noch ein verkaufsoffener Sonntag und ich hätte wieder arbeiten müssen. Zeitgleich war eigentlich eine Geburtstagsfete geplant. Also schrieb ich das Konzert ab. Doch dann ging alles Schlag auf Schlag. Ich konnte doch eine Frühschicht bekommen, und der verkaufsoffene Sonntag sollte zumindest für unser Center ausfallen, da der Betriebsrat eines für die sonntägliche Mehrarbeit Geld sehen wollte.
Also Frühschicht am Samstag, am Sonntag frei! Es war wie ein Wink des Himmels. Aus Selbigem stürzte ich allerdings kurze Zeit später gleich wieder ab, denn es gab privaten Trouble, die Geburtstagsfeier fiel aus. . Das Wetter war inzwischen so beschissen geworden, wie ich mich fühlte und wäre nicht die Kohle für geleistete Überstunden unvermutet auf meinem Konto eingetroffen, wäre ich auch noch pleite gewesen. Nun gut, es war Zaster da, also konnte ich ihn auch auf den Kopf hauen und zum Konzert gehen. Scooterbastard konnte sich von seinem Computer nicht losreißen, da der Web-Shop, den er auf Arbeit zur Zeit programmieren soll zu einem bestimmten Termin fertig sein sollte, also ging ich halt alleine los. Ich glaube, ich wäre zu diesem Zeitpunkt auch kein angenehmer Gesellschafter gewesen.



Erst im Kato selbst gings mir langsam besser.
Als erste Band des Abends betraten Macallan die Bühne.
Folk Ska mit Dudelsack, irgendwie cool wenn auch nicht ganz mein Ding...von den Texten verstand ich überhaupt nichts, weil alles in ausländisch, aber sie schienen recht kämpferisch zu sein, denn die langhaarigen Jungs, teilweise mit Rasta-Frisur, rissen alle Naselang die Faust in die Höhe und meist waren diese Gesten mit kämpferischen Aufschreien a`la „antifaschista“ oder offensichtlich abwertenden Bewerkungen über die „polizia“ garniert. Alles in allen eine symphatische Band, auf die eine noch sympatischere gleich folgte! Nämlich Brixton Cats aus Frankreich. Die machen politischen Punk der abgeht. Und vor allem haben sie ne geile Sängerin, die einen interessanten Tanzstil auf der Bühne hatte, extatisch roboterhaft, ganz so, als würde die Musik sie irgendwie unter Strom setzen und sie

würde permanent von energetischen Schlägen getroffen. Leider hab ich von denen noch nichts im Plattenschrank, aber Zeit wird`s.
Dann: Brigada Flores Magon !!!! Für mich DIE Redskin Kultband aus Frankreich schlechthin!



Einfach nur geil. Der zweite Gitarrist konnte ein bischen deutsch und die Band gab sich Mühe nicht nur zu rocken, sondern auch zu versuchen, den Inhalt der Songs dem Publikum näher zu bringen. Es konnte schon mal sein, das der Gitarrist ein paar Sätze dazu sagte, zum Beispiel über eine lange zurückliegende Demonstration, bei der die französische Polizei 400 Algerier tötete, die für die Unabhängikeit ihrer Heimat von der Kolonialmacht Frankreich demonstriert hatten. „Wir haben es nicht vergessen!" rief er ins Mirkro.
Meine schlechte Laune war zu diesem Zeitpunkt dann komplett verflogen. Der Saal schien mir auch erst jetzt richtig voll zu sein.

Als Letztes gaben sich an diesem Abend die Dänen von "The Movement" die Ehre. Von denen hab ich nur noch in Erinnerung das sie super ankamen, und mit ihren schwarzen Anzügen auf der Bühne einen hübschen Kontrast zu den vorangegangenen Bands abgaben. Und gesoffen haben sie ziemlich viel auf der Bühne. Sänger Lukas fuchtelte irgendwie ständig mit einer Bierflasche herum und ließ es sich auch nicht nehmen, hin und wieder mit Leuten aus dem Publikum anzustoßen.



Wie ich mich so an meine verflossene Jugend zurückerinnere, hatten wir auf unserer Schule auch einmal dänische Austauschschüler, die nur am Saufen waren den ganzen Tag. In Dänemark ist das Bier nämlich extrem teuer, da haben sie ihre Zeit ganz gut angelegt. The Movement, bzw. zumindest Lukas Scherfing wohnt ja jetzt auch in Berlin und kann jetzt immer billig saufen. Tja, und eine so geile Band wie "the Movement" wird natürlich auch nicht ohne Zugabe von der Bühne gelassen. Die erste Zugabe war "get pissed", eines meiner Lieblingslieder auf ihrem Debut-Album, ich hatte es schon schmerzlich vermisst! Dann gabs mit "turn away your face up from the ground" nochmal Zugabe Nummer zwei und zu Schluß noch mal "everybody needs some body" hinterher. War also ein cooler Abend. Nur das ich am nächsten Tag deinen ziemlich schweren Schädel hatte. So brauchte ich den nächsten Tag zur Erholung und Vorbereitung auf den ersten Mai und verpasste leider Oprint Pas und Opcio K 95 die mich schon irgendwie gereizt hätten. Schade, vielleicht beim nächsten Mal.
.

Los Fastidios

live, 19.05.2006 im Tommihaus!

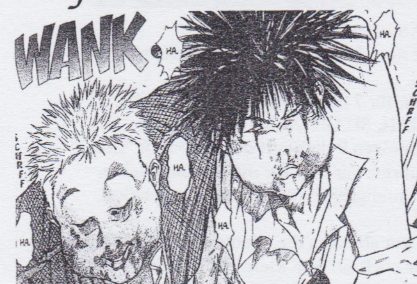
Das Tommi Weißbecker Haus in Kreuzberch ist eine ziemlich coole Konzertlocation. Hervorgegangen vor vielen Jahren aus einer Hausbesetzung, hat sich in diesem Gebäude eine ziemlich lebendige Underground-Atmosphäre erhalten, die ich beim SO-36 zum Beispiel nicht mehr empfinde. Vielleicht ist das aber auch nur eine ganz persönliche Shining-Beziehung zwischen mir und diesem Haus. Keine Ahnung, jedenfalls ist es da nett. Und da ich die Los Fastidios bereits bei ihrer "Siempre Contra" Tour im "Wild at Heart" verpasst hatte, war Italiens
Redskin-Band Nummer 1 am 19.05. im Tommihaus natürlich ein Pflichttermin. Also nix wie hin.
Gleich wie ich durch den Toreingang auf den Hinterhof latschte, kam mir singend ein Punker entgegengetorkelt. "Was ist bloß mit unserer Jugend los, warum sehen wir so scheiheissseeee auuuhuuhus..". So oder so ähnlich gröhlte er vor sich hin. Komisches Lied. Ich habe es glaube ich mal auf diesem Nerv-Jugend-Sender "Fritz" gehört und fand es schon damals zum Kotzen!
Wusste gar nicht, das Punks sowas hören.
Auf den Schreck hin blieb mir nichts anderes übrig, als gleich mal "Stempeln" zu gehen und den Konzertsaal mit meiner Anwesenheit zu beseelen.
Irgendjemand sagte mir mal das kleine Konzertsäle sowieso die Besten sind. "Du kannst gleichzeitig hinten an der Bar stehen UND in der ersten Reihe vor der Bühne".
Ganz so klein ist der Saal im Tommi-Haus dann aber nicht, den man für 7 Euro Eintritt betreten durfte. Innen drinnen war so ein bischen Merchandising aufgebaut mit Schals, SHARP-Aufnähern, CDs etc. Um meinerseits dem Komerz zu frönen erwarb ich für einen Euro in bar einen Button mit der Aufschrift "Los Fastidios", welchen ich mir umgehend an die Jacke heftete und besorgte mir Bier für die trockene Kehle. Eine Weile noch glotzen alle noch dumm in der Gegend rum oder huldigten der geflegten Konversation, dann betrat die Vorband die Mini Bühne.
Das waren die Van Dogs aus Bayern, glaube ich. Gingen ziemlich gut ab, wenn die Meute auch alles andere als frenetisch darauf reagierte. Die meisten standen an der Bar oder noch auf dem kleinen Innenhof. Sage und schreibe ein dicker Punker mit langen Haaren und Lederjacke versuchte zu Pogen in dem er zwischen den vereinzelt vor der Bühne stehenden Leuten hin und her flitzte um sie durch kumpelhaftess Anrempeln herauszufordern. Ohne Erfolg allerdings. Alle standen irgendwie verdattert rum. Die Musik war wie gesagt jedenfalls nicht schlecht.
Irgendwie erinnerten mich Van Dogs an die Brixton Cats. Keine Ahnung warum, das lag wahrscheinlich nur an der Sängerin. Eine schlechte Band wars aber auf keinen Fall.
Dann kam eine kurze Pause und die Anlage spielt Punk von der Tonkonserve ein. Eine gute Gelegenheit, leere Flaschen gegen volle zu tauschen und ein bischen frische Luft zu schnappen.
Schließlich traten unter den Klängen von "The Oppressed" die Los Fastidios auf die Bühne und begannen fröhlich mitsingend ihre Instrumente anzuschließen, und legten dann auch gleich los!
Was soll man da sagen oder vielmehr schreiben? Vom ersten bis zum letzten Ton hatten sie die Meute im Griff. Das Publikum, welches bei Van Dogs noch draußen gesoffen hatte, stapelte sich jetzt vor der Bühne. Alle meine Favouriten waren dabei: "we are your nightmare in the street" (von der neuen Platte), "S-H-A-R-P", "animal liberation", "always with a beer in my hand" um nur die zu nennen, die mir jetzt als erstes durch den Kopf schießen. Nur "we wanna be" hab ich irgendwie vermisst. Das ist einfach DIE geniale Speed-Nummer auf ihren neuen Album, wie ich finde. Aber bei einer Band wie Los Fastidios, die über ein Jahrzehnt existiert und eine Hammerscheibe nach der anderen veröffentlicht hat, kann man nicht erwarten, das sie es schafft an einem Abend alle Hits zu spielen. Schräg vor mir flatterte die ganze Zeit ein RASH Tranzparent und die Leute hielten euphorisch ihre frisch erworbenen SHARP und SKINHEAD-Schals hoch. Zum Schluß grabschte sich Sänger-Enrico noch einen SKINHEAD-Schal aus dem Publikum und hielt ihn stolz auf der Bühne hoch, um seine Verbundenheit mit dem (linken) Skinheadkult auszudrücken.
Es war eine Bombenstimmung im Saal. Bleibt zu hoffen, das die Los Fastidios noch möglichst oft in Berlin/Deutschland touren werden..

Dunkelpunk

(Kim's Kolumne)

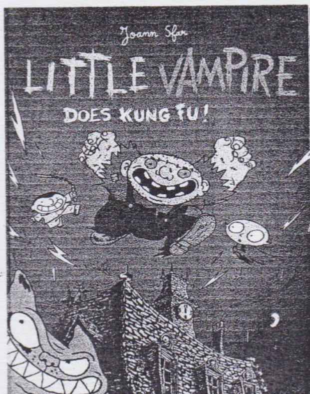
Hallo Leute! Wenn ihr das lest, dann seit ihr auf den Seiten gelandet, auf denen ich die Redaktionsgewalt innehabe! Har Har!
Dieses Mal bin ich hier mit einem Comic Special am Start. Warum? Weil ich die Dinger geil finde, und in Garcin einen gelegentlichen Sponsor gefunden habe. Jetzt schulde ich ihm was. Scheiße!
Also muss ich mich mit diesem Artikel hier ehrlich machen. Oder sollte ich sagen mehrere? Es gibt doch verdammt viel solche Comics und alles in eine Ausgabe zu quetschen geht halt nicht.....

Auf in die Welt der düsteren Comics! (Teil 1)



Als erstes hätten wir da meinen derzeitigen Favouriten. Die „Get-Backers". (Ist eigentlich nur zeitweise düster). Dat ist einer von den berühmt berüchtigten Manga Heften mit denen sie kleine Kinder am Zeitungsstand schier um den Verstand bringen. Wobei, dieses enthält auch Szenen, die ein ganz kleines bischen gewaltverherrlichend und sexistisch sind (Busengrabschen und Vögeln in Strichmännchenoptik!). Im Grunde würds mich auch gar nicht interessieren, wenn es nur um die Titelhelden ginge.
Hier im Bild neben dieser Zeile sind sie gerade zu sehen. Das sind nämlich alles pseudowitzige Musterknaben und Schleimer.
Aber Akabane (Dr. Jakal)! Der ist Anders! Der ist ja auch der Feind!
Es ist leicht zu erklären, was mir an ihm gefällt: Er hat einen düsteren Charme, der sich in der Wahl seiner Kleidung widerspiegelt. Er erfüllt seine Arbeit, als Transporteur für gefährliche illegale Güter mit einem Lächeln und schafft die, die ihn daran hindern wollen mit eben jenem Lächeln aus dem Weg. Er ist für seine Grausamkeit von den "Get-Backers", die sich nur allzu oft ungefragt in seine Geschäfte mischen, sehr gefürchtet. Er verkürzt gern die Lebenslinie seiner Feinde und verliert dabei nicht seinen schwarzen Humor.
Die Get Backers scheint er aber zu mögen(einmal arbeiteten sie sogar zuammen). Als einer der Get Backers mal im Krankenhaus landet, bringt er ihm schon mal einen Korb mit Obst vorbei. Dieser traut sich aber kaum davon zu essen und stirbt beinahe vor Angst, so das Akabane ihn füttern muss. Das hat man nun davon, wenn man mal nett ist!
Seine Lieblingswaffen hat er übrigens immer bei sich, es sind kleine Skalpelle die er immer im Körper trägt. (Ja ihr habt richtig gelesen, IM Körper). Schade das er immer verliert. Wie im richtigen Leben halt, es gewinnen immer die Falschen...
Aber die Serie ist ja noch nicht zu Ende. Wer weis vielleicht hat er ja auch irgendwann auch mal

Glück. Ich für meinen Fall wünsche es ihm ....zumindest und freue mich auf diesen Moment

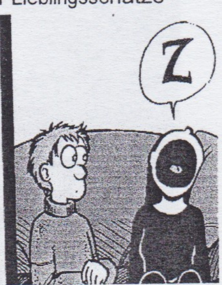


Nächster Favourit: Eigentlich mehr Garcins Favourit: Da er (noch) nicht so gut Englisch kann und schwarzer Humor immer gut kommt, kommen hier die Kinderbücher "little Vampire goes to school" und "little vampire does kung fu". In denen geht es um die Freundschaft eines Vampirs mit dem kleinen fetten elternlosen Kind Michael. Garcin ist besonders von "little vampitre does Kung Fu" beeindruckt. Die Story: Klein Michael möchte ein Mädchen beeindrucken, doch ein Raufbold ist im Weg. Der verdrischt ihn mörderisch. Um sich zu rächen, trainiert er mit dem einem Monster zusammen Kung Fu. Als er aber seine Ausbildung beendet hat, hatten die übrigen Monsterfreunde vom kleinen Vampir den Raufbold schon aufgefressen. Da war Michael natürlich saumäßig sauer! So kotzten die Monster den Raufbold wieder aus und nähten ihn wieder zusammen, damit der Fight stattfinden konnte. Coole Story, coole Zeichnungen. Ist auch kein Manga sondern kommt aus den USA. Natürlich komplett in Englisch, aber da das ganze als "Kinderbuch" in Amerika läuft, ist das Englisch recht verständlich. Ich mag es vor allem, weil da die niedlichsten Monster drin gezeichnet sind, die man sich vorstellen kann.

Nächster Tipp, und letzter für dieses Heft: "Nemi!" Das ist ein Comic aus Norwegen, in dem es um ein Gothicgirl geht, welches Alice Cooper vergöttert und auf pseudotiefsinnige Theatralik gut verzichten kann. Alles nur kurze Cartoons, bei denen es aber ne Menge zu lachen gibt. Nicht nur für Frauen interessant. Obwohls natürlich viel um Frauenprobleme geht. Aber gerade die Tatsache das Nemi gern durch emotionale Ausbrüche und menschliche Schwächen aus ihrer "Niedlich-Damenhaften-Rolle" fällt macht dieses Comic zu einem meiner Lieblingsschätze



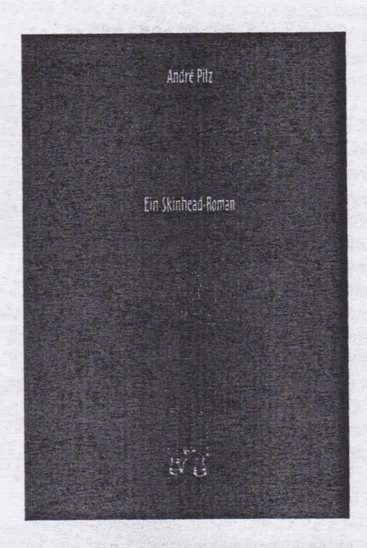




(...es issst mein Schaaaatzzzz..)

Tja, grummel...nu isser zu Ende der Platz.
Bleibt nur noch kurz mein **CD-Tipp für diese Ausgabe**:
Der geht diesmal an die Amis von **AFI (A Fire Inside).** Die CD heisst: **"Decemberunderground"**. Ich bin wahrscheinlich eine der Wenigen, die sich darüber freuen, das sie von Kreisch-Hardcore-Punk zu etwas melodischeren, aber doch energiegeladenen Klängen gefunden haben. Wenn ihrs mir nicht glaubt, dann hört doch selbst mal rein!

carpe noctem, Eure Kim (untouchablekim@gmx.de)

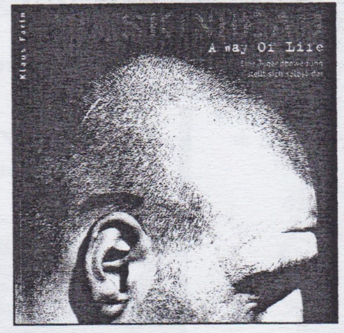


André Pilz

No llores, mi querida –
Weine nicht, mein Schatz

Ein Skinhead-Roman
Hardcover, 240 Seiten, 18 Euro
ISBN 3-86546-031-3

„Gewalt ist die einzige Form von Achtung, die wir von Euch erzwingen können. Gewalt ist in Eurem Spiel nicht erlaubt, jedenfalls nicht die, die die Leute beim Einkaufen oder Spaß haben stören könnte. Aber wir, wir lieben sie. Nur die Gewalt auf der Straße und im Stadion schafft es, uns für kurze Zeit über Euch zu stellen. In dem Moment, wo es knallt, da spüren wir Eure Angst. Vor uns, den Glatzköpfen."
Der erste deutschsprachige Skinhead-Roman – von einem Skinhead geschrieben! Gnadenlos gut!



Klaus Farin (Hg.):

Skinhead - A Way Of Life

168 Seiten, 15 Euro
ISBN 3-933773-05-9

Eine Jugendbewegung stellt sich selbst dar. Mehr als zweihundert Skins aus dem gesamten Spektrum der Szene vom „Blood & Honour"- bis zum Redskin haben zu diesem Band Texte beigetragen und damit eine bislang einzigartige Darstellung der Skinheadkultur in Deutschland möglich gemacht.



Weitere Infos und Mailorder unter
www.jugendkulturen.de
Archiv der Jugendkulturen e.V.
Fidicinstraße 3, 10965 Berlin
Tel. 030/694 29 34, Fax: 030/691 30 16
archiv@jugendkulturen.de



In

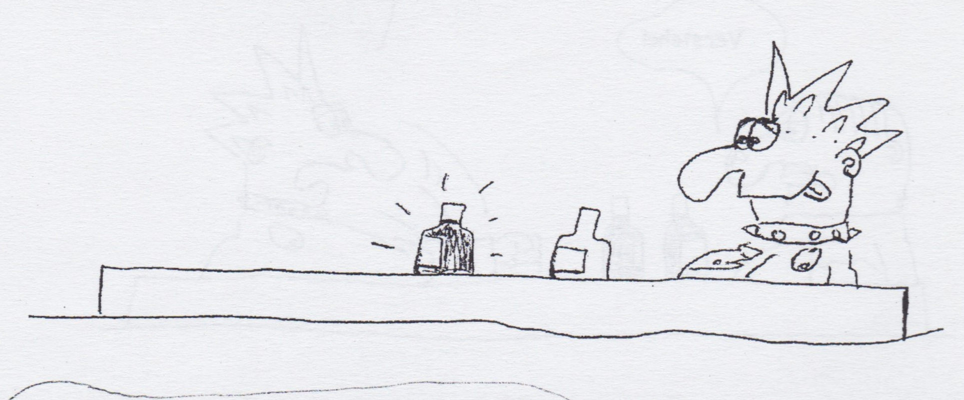
„Die Bier-Krise"

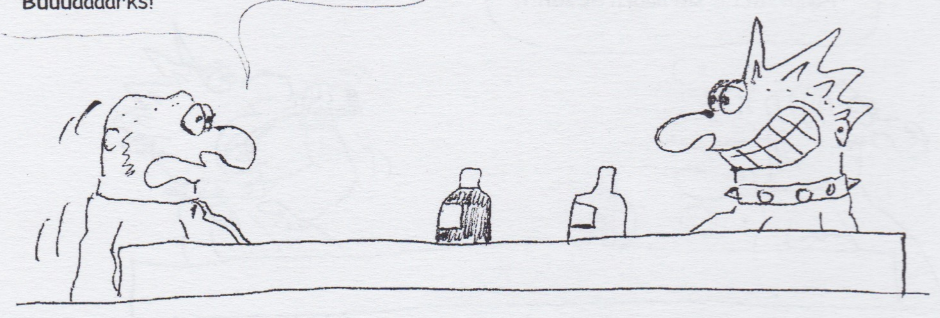


Hier Jungs! Euer Bier!
...wo isn dein Kumpel?
Spielt Feuerwehrmann!
Hä ?
Er steht auf Klo und pumpt und pumpt bis es spritzt ... Ha Ha Ha......
Ha Ha Ha
Hu Hu Hu....



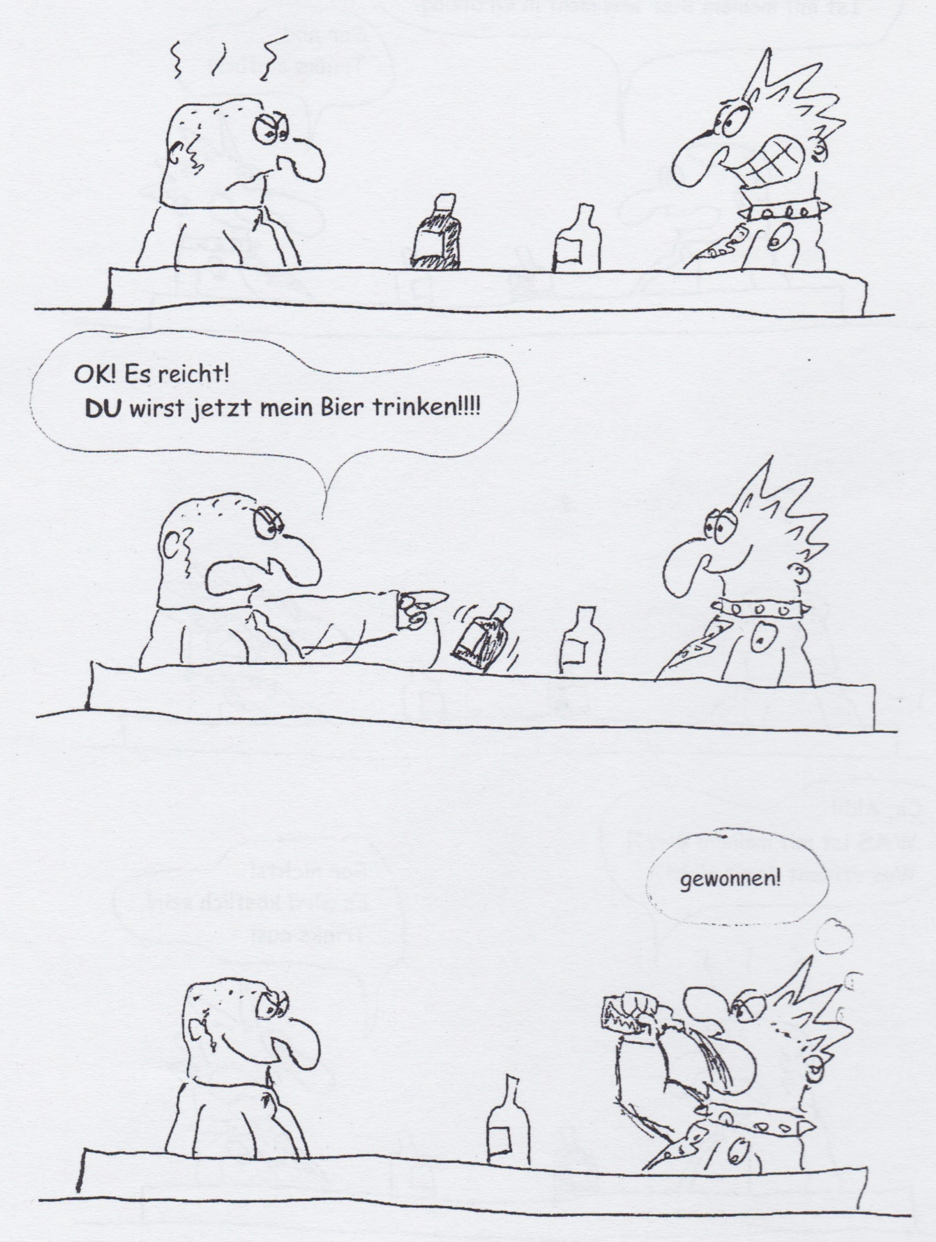
..will sagen, er ist pissen!
Verstehe!
Hauptsache sie haben bezahlt!
Yeahhh!




Oh Mann, Alter! Die Klos hier sehn vielleicht aus!
Schimmelpilze so groß wie ein Gaul!
Buuuääääärks!

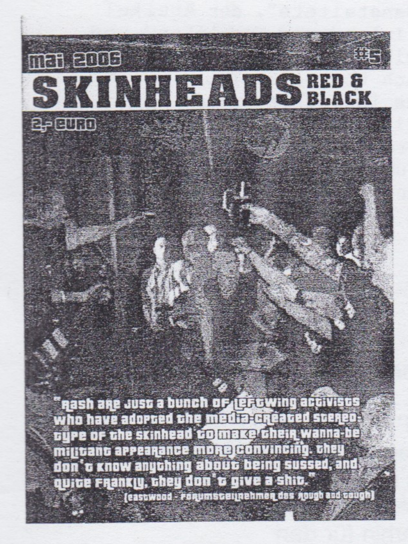

Was grinst du denn so?
Nix, trink dein Bier!


Jetzt komm schon Aldi!
Ist mit meinem Bier was nicht in Ordnung?
Gar nix!
Trinks einfach!
?
Ok, Aldi!
WAS ist mit meinem Bier?!
Was stimmt damit nicht?
Gar nichts!
Es wird köstlich sein!
Trinks aus!



ENDE

Fanzines



Skinheads Red & Black # 5

Das aktuelle Heft der RASH-Sektion Berlin-Brandenburg. Wie immer ist es eine gute und interessante Ausgabe geworden. Leider hat man hier (wieder) auf Band-Interviews komplett verzichtet. Schade! Dafür gibt's hier ein Interview mit einem Redskin aus Kroatien was sehr interessant ist und immer Artikel, die einen etwas weiteren politischen Horizont besitzen aus allgemein in Szene-Veröffentlichungen üblich ist. Ganz gut finde ich den Artikel über die Aufstände in Frankreich, wenn ich auch nicht jeden Satz unterschreiben kann. Es tut auf jeden Fall gut zu lesen, das jemand sich eindeutig auf Seiten der Jugendlichen und Immigranten stellt. Nicht besonders toll ist der Artikel über die Mohammed Karikaturen. Im Grunde geht er am eigentlichen Thema vorbei. Diese Karikaturen waren eine gezielte Provokation der dänischen Rechten um die Moslems aller Welt zu diskreditieren und zu beleidigen. Gerade heutzutage, wo ein arabischer Staat nach dem anderen überfallen und rekolonialisiert wird sollte man vorsichtig sein. Immer wieder werden Moslems als minderwertige Kultur dargestellt die der Westen quasi in die Schranken verweisen müsse. Das ist nichts weiter als Kriegspropaganda. Dänemark hat den Irakkrieg von Anfang an unterstützt. Die Moslems dafür anzugreifen, das sie sich nicht beleidigen lassen wollen und ihr demokratisches Recht zu demonstrieren wahrnehmen ist sicherlich der falsche Weg, den Rechten entgegenzutreten. Ansonsten sind Demo-Berichte drin, die sich ganz flott weglesen, und Konzert und Festival-Berichte, zum Fire and Flames Festival in Göttingen , zum Punk and Disorderly und sogar zu einem Konzert der Springtoifel in Berlin Schöneweide, mit den Schwachmaten Gumbles als Vorband, die die bösen Linken immernoch genauso schlimm finden wie die Nazis. Seit ihrer ersten CD sind sie offensichtlich zwar älter, aber nicht schlauer geworden.
Geil ist auch der Bericht über das The Oppressed Konzert letztes Jahr im Kato.
Bei den Fanzine-Besprechungen wurde der Commi Bastard #3 besprochen und kommt gar nicht so schlecht weg. Vielen Dank! Allerdings hat dem Buratino mein Artikel zur jüdischen Frage überhaupt nicht geschmeckt. Nun gut, ich für meinen Teil bin jedenfalls gern diskussionsbereit.
Das Skinheads Red & Black gibts bei **www.red-skins.de** zu bestellen.

Big Shot #1

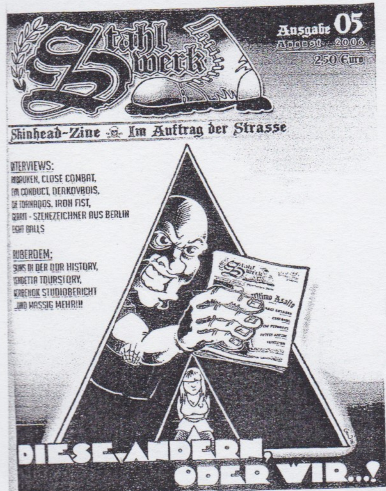


Groß ist die Zahl derer, die dem legendären Skin Up nachtrauern. Jetzt gibt es wieder ein Heft, das sich in der Tradition von SHARP (Skinheads Against Racial Prejudice= Skinheads gegen rassistische Vorurteile) sieht. Coole Sache! „Magazin für Reggae, Soul und andere coole Skinheadsachen" steht auch drauf. Ist also eher ein Heft für Traditionalisten.
Und es macht von vorn bis hinten Spass. Vor allem die Artikel „Wie ich einmal im Senegal einen Reggaenighter veranstaltete", der Artikel über die Skin-Szene in Irland und Nordirland und „Skinhead Plattitude" sind klasse. In Letzderem macht man sich genüsslich über allerlei Schwachköpfe lustig, die in Internetforen ihr Unwesen treiben. Vor allem diese „politische Einstellung hat in der Szene nichts verloren"-Drogenopfer! Gut ist auch der Artikel zu biblischen Hintergründen im Ska und Reggae. Ansonsten gibt's einen Bericht über die „Ordinary Boys" und ein Interview mit der Ska-Kapelle „Pama International". Was soll ich noch schreiben? Tolles Heft! Hoffentlich gibt's bald ne Nummer zwei!
(zu bekommen unter www.bigshotzine.tk)

Rough Papers #2



Das Rough Papers kommt Östereich, genauergesagt aus Innsbruck, und widmet sich in dieser Ausgabe z.B. den alten Oi!-Helden „4 Skins" die ja immerhin für den Kultsong A.C.A.B. verantwortlich zeichnen, einem Fire and Flames Label -Interview und vor allem einem gelungenem Baltikum Special! (bestehend aus Interviews von Bands aus Estland, Lettland und einem Artikel über Skinheads in Litauen). Allein das lohnt das Heft durchaus. Außerdem hat man noch ein älteres Interview mit Cock Sparrer mit reingeklatscht, welches aus dem Skinzine Cropped von 1994 entnommen wurde aber nicht wirklich viel Infos rüberbringt. Kann man sich antun das Heftchen.
Schade ist nur, dass das Fire and Flames Inti nicht ins Deutsche übersetzt wurde, was es für Realschüler wie mich etwas schwerer zu lesen macht...
(gibt's zu bestellen bei RoughPapers@gmx.at)



Stahlwerk # 5

Ach ja, das Stahlwerk! Nun inzwischen die dritte Ausgabe die mir in die Finger kommt. Das Stahlwerk ist ein gut gemachtes Heft aus dem Saarland aber meist unpolitisch bis zum Erbrechen. Doch es gibt in jeder Ausgabe auch ein paar Perlen und es lohnt sich immer, mal einen Blick zu riskieren. In dieser Nummer ist es auf jeden Fall die „Skinheads in der DDR" Story. Absolut klasse! Dazu gibt es noch ein Interview mit einem Ex-Mitglied der ersten Skin-Band der DDR (Cheruskerfront). Außerdem ist die Fanzine-Umfrage interessant, auch wenn nicht viele Leute befragt werden, auf deren Meinung ich viel gebe. Aber immerhin erzählen der Mosh (Knock Out Records) und Olaf (Stage Bottles) etwas über ihre Fanzine-Lesegewohnheiten.
Das wars auch eigentlich schon. Ein Haufen Band Interviews mit aber mehr oder weniger Einheitsgeseier wie man es halt kennt. „Wir machen harten Oi!", „wir sind gegen Ideologien", „die Linken und die Rechten lügen nur" und bla bla bla..
Dazu wird natürlich auch das rechtslastige Fanzine „Stolz und Stil" positiv besprochen, obwohl die Macher sonst Rechtem Scheiß eine Absage erteilen. Immerhin, das Derkovbois-Inti fand ich recht interessant.

(wer Bock hat kann es bestellen unter stahlwerkzine@yahoo.de)



Plastic Bomb # 56

Das Plastic Bomb will ich hier natürlich auch nicht unerwähnt lassen. Zumal diese Ausgabe mit „4 Promille" und „Hausvabot" zwei ziemlich geile Bands im Interview hat, welche man sich unbedingt antun sollte! Vielleicht sollte ich auch noch den Bericht über die Russland-Tour von A.C.K., das Guts n Glory Inti und die beigelegte CD erwähnen, auf dem z.B. auch Brixton Cats und She-Male-Trouble vertreten sind?
Wer von euch vorhatte, diese Ausgabe zu „schwänzen", der sollte sich das vielleicht nochmal überlegen.......



Der „Commi-Bastard" ist einfach nur ein jämmerliches Machwerk, erwachsen aus dem irrationalen Hass eines elenden Kommunisten auf alles was schön und gut ist in dieser Welt. Er ist nichts weniger, als eine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts, sondern vielmehr ein verfielfältigter Rundbrief an allerlei zwielichtige Personen, deren Interesse im Bereich Punk, Ska und (linke) Politik liegt. Der Preis deckt, (wenn überhaupt) nur die Unkosten und ein Gewinn wird nicht erwirtschaftet, wie das für solche hoffnungslosen Versager so typisch ist!